

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3) (Wochenblatt) (Fernsprecher 3)



Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einzelpflichtigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 75 Pf., von auswärts 1.00 M.,
Reklameteil 2.50 M.

Lloyd George gegen Le Rond.

Se. hofft und Herr Erzberger.

Das Bestreben der Deutschnationalen und vor allem der nationalsozialistischen Presse, die Steuerhinterziehungssäße und Kapitalfluchtache einzelner Mitglieder des ehemals kaiserlichen Hauses zu einer Art Verfolgung Unschuldiger zu stimmen, hat dazu geführt, daß sich an den Prozeß des Prinzen Eitel Friedrich ein interessantes Nachspiel knüpft. Ob der Verhängung einer recht ansehnlichen Strafe über den Prinzen war, so hätte man glauben können, der Gerechtigkeit Gemüge geschehen, und man hätte den Fall zu den übrigen legen können. Wenn im Deutschnationalen Lager überhaupt jemals Siam für politische Klugheit vorhanden gewesen wäre, — man ist in diesen Kreisen immer nur in der Parteitaktik groß, — so hätte man sich vorsichtigerweise gesagt, daß neben Silber und Schweigen Gold ist und hätte den Spruch des Gerichtes ohne weitere Erörterung hingenommen. Statt dessen hieß es in der nationalsozialistischen Presse, der Prinz Eitel Friedrich habe zwar eine Geldstrafe zu erleiden, moralisch verurteilt über seien die Spannungen, die im Reichstag vom November 1920. Das bezieht sich auf jene Debatten, die im Anschluß an das Bekanntwerden der großzügigen Kapital-Unterschleife der Firma Grusser und Co. die auch die Vermittlungsstelle für den Prinzen Eitel Friedrich gewesen ist, im Parlament erfolgten. Am weitesten über ging die „Deutsche Tageszeitung“, die trotz des Urteils erklärte, daß auf den Prinzen kein Male falle. Wenn man sich erinnert, wie leidenschaftlich die rechtsextreme Presse den Stand der deutschen Richter gegen Angriffe von links in Schutz zu nehmen pflegt, wenn von vorher der Vorwurf der Klassenjustiz erhoben wird, so ist dennoch den Deutschnationalen zu unterstellen, daß sie auch das gegen den Prinzen Eitel Friedrich ergangene Urteil an sich als gerechtfertigt nicht bestreiten können. Damit erhebt sich aber ein nicht zu lösender Widerspruch zu der vorher gitterten Anerkennung, daß der Prinz unbedingt aus seinem Prozeß hervorgegangen sei, aber Folgerichtigkeit ist ja nie Sache der Deutschnationalen gewesen, wenn es ihr eigenes Interesse geht. Es ist daher sehr begreiflich, wenn die „Germania“ den Vertrag Erzberger in Gegenwart zu dem Hohenzollernprinzen zu bringen, damit beantwortet, daß sie eine Anerkennung des Deutschnationalen Abgeordneten Graefer aus dem Reichstage gittert, der gesagt hat, daß Kapitalflucht in den Augen der Deutschnationalen immer ein gemeinsches Delikt und ein Verstoß gegen den Ehrengedanken sei. Die Absicht ist wirklich bemerkend, und man kann daher den Deutschnationalen nur raten, ihr Verhalten zu ändern, damit nicht aus einer bisher verhältnismäßig harmlosen Sache eine für sie recht peinliche neue politische Affäre entsteht.

Der Reichsanzler über die Entwaffnungsfrage.

Berlin, 20. Mai. Reichsanzler Dr. Wirth hat im Verlaufe einer Unterredung mit dem Chefredakteur des Blattes „Der Deutsche“ über die Entwaffnungsfrage in Bayern erklärt, daß die

Reichsregierung weder ein Ultimatum noch eine besondere Note nach Bayern gerichtet habe. Er steht aber mit den maßgebenden Männern in Bayern in steter Fühlung und habe die Überzeugung gewonnen, daß die Lösung des Entwaffnungsproblems gelingt und daß die innere Bewegung in Bayern sich so vollzieht, wie es nötig ist, um das Reich aus der schwierigen Situation zu retten. Auch die übrigen Forderungen der Entente werden wir, wie Dr. Wirth betonte, nach Möglichkeit erfüllen. Das Kabinett sei augenblicklich mit der Ausarbeitung der Vorschläge zur Erfüllung der finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen des Ultimatums beschäftigt. Reichsanzler Dr. Wirth werde dem Reichstag bei seinem demokratischen Zusammentritt entsprechende Vorschläge sofort unterbreiten, die versucht werden sollen, in rascher Auseinandersetzung im Parlament durchzubringen, damit wir größere Mittel für die Reparationssumme flüssig machen können. Bei der Vorlage dieser Gesetzeswünsche werde sich entscheiden, ob der Reichstag und die Parteien willens seien, die von dem Kabinett begonnene Politik fortzuführen. Dr. Wirth erwartet angesichts der großen Not des deutschen Volkes die sachliche Mitarbeit aller Parteien. Es sollten seitens der Parteien ergänzende oder abändernde Vorschläge gemacht werden, die sich als Verbesserung der Regierungsvorschläge kennzeichnen und auf Grund deren das Ziel, das wir ja alle schließlich wollen, erreicht werde.

Die Erfüllung des Entwaffnungultimatums.

Berlin, 20. Mai. (WBW) Am 20. Mai mittags 12 Uhr ist die erste Frist abgelaufen, die von der interalliierten Militärlkontrollkommission in der Note vom 12. Mai zur Ausführung des von Deutschland angenommenen Entwaffnungultimatums gestellt wurde. Innerhalb dieser Frist hatte die deutsche Regierung die von der Kommission festgesetzten Höchstzuteilungen an Kriegsmaterial für das Heer und an Ausstattungsmaterial für Seebefestigungen anzuerkennen. Sie hatte sich der von der Kommission aufgestellten Frist der zur Herstellung von Heeresgerät zugelassenen Fabriken zu unterwerfen. Es waren ferner Befehle über die Ablieferung der von der Kommission nicht zugestandenen Geschütze, Waffen- und Geräte der Landesfestungen, sowie über die Abgabe der überdurchsigen Bestände an Ausstattungsmaterial für Küstenbefestigungen zu erlassen und der Kommission mitzuteilen, es waren endlich Maßnahmen zu treffen, um die Freiheit der Kommission bei der auszuhörenden Kontrolle sicherzustellen und die zu diesem Zweck getroffenen Anweisungen zur Kenntnis der Kommission zu bringen. Die geforderten Erklärungen wurden sämtl. vor Ablauf der Frist vom Auswärtigen Amt namens der Reichsregierung vorbehaltlos abgegeben. Der Befehl zur Ablieferung der nicht zugestandenen Geschütze, Waffen und anderen Bestände der Landesfestungen ist vom Reichswehrminister bereits am 13. Mai, die anderen durch die Note verlangten Befehle sind am 19. Mai erlassen worden. Die aus der Annahme der betreffenden Bedingungen sich ergebenden Folgerungen sind sofort gezogen worden, die nötigen Ausführungsanweisungen sind erteilt.

Bayern zur Entwaffnung bereit.

Berlin, 20. Mai. Nach Münchener Meldungen sind der für gestern nachmittag angesetzte Ministerrat über die Entwaffnungsfrage nicht statt, da die bayerische Regierung erst nach verschiedenen Nachfragen in Berlin darüber verhandeln lassen will. Fest steht indessen, daß sie schweren Herzens den Entschluß gefasst hat, unter dem Druck der Entente in die Entwaffnung einzumüllen und alles zu tun, was zur Abarbeitung der Durchführung von ihr aus geschehen kann. Der Reichskommissar für die Entwaffnung, Dr. Peipers, begibt sich in den nächsten Tagen nach München zwecks Absprache mit den bayerischen Regierung.

Auslieferung der Passagierluftschiffe.

Berlin, 20. Mai. Auf Grund des Londoner Ultimatums hat die interalliierte Luftfahrt-Kontrollkommission dem Auswärtigen Amt unter dem 18. Mai 1921 eine Note zugehen lassen, die sich mit der Frage der Entschädigung für die im Sommer 1919 zerstörten neuen Luftschiffe befaßt. Es wird darauf, entsprechend der von der Botschafterkonferenz bereits im vorigen Jahr getroffenen und in das Ultimatum aufgenommenen Entscheidung, die Auslieferung der beiden Zivilluftschiffe „Nordstern“ und „Bodenfee“ verlangt, und zwar soll „Nordstern“ noch vor dem 20. Juni 1921 an Frankreich abgeliefert werden, während sich die Kontrollkommission wegen des Zeitpunktes der Übergabe der Italiener zugewiesenen „Bodenfee“ eine weitere Mitteilung vorbehalten hat. Was die Entschädigung für die übrigen fünf Luftschiffe anbelangt, so kann diese nach der Entscheidung der Botschafterkonferenz in Geld oder aber auch in Erfüllbarkeiten geleistet werden.

Die Entwaffnung der östlichen Festungen.

Der Reichswehrminister hat in Verfolg der von der Reichsregierung durch Unterzeichnung des Ultimatums übernommenen Verpflichtungen eine im „Heeresverordnungsblatt“ veröffentlichte Verfügung erlassen, die bezüglich der östlichen Festungen folgendes bestimmt:

Die gesamte Ausstattung der Festungen Rastatt, Glogau, Glatz, Löben, Neisse, Marienburg an Geschützen, Minenwerfern, Maschinengewehren, Nachschubmitteln und Granatwerfern einschließlich Ausstattung und Munitionsvorräte sind zur Bewertung freizugeben. Die Ausstattung der Festung Königsberg ist auf das durch die Interalliierte Militärlkontrollkommission festgesetzte Maß zurückzuführen.

Lloyd George verlangt die Entherrung des Generals Le Rond.

Oberst Pavia als Nachfolger Le Ronds.

Berlin, 20. Mai. Wie der „Reichsbote“ von interalliieter Seite erfährt, bestätigt es sich, daß Lloyd George beim Zusammentritt des Obersten Rates die Entfernung des Generals Le Rond und dessen Ersatz durch den italienischen General Pavia verlangen wird, der bereits im ost- und westpreußischen Abstimmungsgebiete Vorsitzender der dortigen Interalliierten Kommission gewesen ist und sich infolge seiner Unparteilichkeit sowohl bei der deutschen wie polnischen Bevölkerung beliebt gemacht hat. Gleichzeitig mit Le Ronds Entfernung wird Lloyd George auf Rückberufung des Katowicer Kommandeur, des Obersten Blanchard, des Stabschefs Le Ronds, des Obersten Caput, des Generalstabschefs Boussod und des Kommandeurs der Besatzungstruppen dringen. Zweiter Vorsitzender der Interalliierten Kommission soll anstelle des italienischen Generals de Marinis, mit dessen Rückberufung man im Falle einer Annahme des Generals Pavia zum Vorsitzenden der Interalliierten Kommission rechnet, der jetzige englische Vertreter, Oberst Percival, werden.

Die englischen Verstärkungen.

Berlin, 20. Mai. Aus Köln wird gemeldet: Der Kommandant der englischen Besatzungstruppen im Brüderkloster Köln hat vom Londoner Kriegsamt den Befehl erhalten, die 1. und 2. Infanteriebrigade der dortigen Division, zusammen mit 3 Batterien Artillerie, 1 Schwadron Kavallerie, Pionierkommando und Fliegern zum Abtransport nach Oberschlesien bereit zu stellen. Man rechnet mit deren Abladen unmittelbar nach der Konferenz von Boulogne.

Unerklärliches Untersuchungsergebnis.

Von don, 20. Mai. (W.T.B.) Wie „Daily News“ erzählt, hat Amerika durch zwei Beamte seiner Berliner Vertretung die oberschlesische Frage untersuchen lassen. Sie empfehlen eine Entscheidung, die in allen wesentlichen Punkten mit der von England gewünschten übereinstimme.

Ententeberatungen über Oberschlesien und das Ruhrgebiet.

Berlin, 20. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris und London wegen Oberschlesiens werden fortgesetzt. Sie begannen am 13. Mai, als Lloyd George zum ersten Male den Vorschlag einer Begegnung in Boulogne machte. Am 14. Mai erklärte Briand, daß wenngleich Deutschland in Oberschlesien intervenierte, Frankreich keine passive Haltung einnehmen könnte. Am 18. Mai wurde der englische Geschäftsträger in Paris am Quai d'Orsay vorstellig, wobei er genauer Auskunft darüber haben wollte, ob Frankreich das Ruhrgebiet besetzen würde, falls Deutschland in Oberschlesien angriffe. Heute wird bekannt, daß Lloyd George erklärte ließ, die Ruhrbesetzung dürfe ohne vorherige Befragung der Alliierten nicht erfolgen, weil ein verärgertes Vorgehen den Entscheidungen von St. Remy widersprechen würde. Frankreich erklärte darauf, daß es sich zur Ruhrbesetzung für berechtigt halte, falls Deutschland seine Truppen nach Oberschlesien entsende. Gestern nun hat Frankreich eine Note abgesandt, in der Briand erklärte, daß Frankreich einer Versammlung des Rates zustimme und daß sie in Boulogne stattfinden sollte. Aber als Voraussetzung für diese Begegnung forderte er, daß vorher eine Entscheidung in der oberschlesischen Frage erfolge. Briand wünscht also nicht, daß der Oberste Rat selbst diese Entscheidung treffe, sondern daß zuerst eine Aussprache zwischen ihm und Lloyd George erfolge. Nun erläutert man aber aus Turin, daß Graf Sporza nach seiner Begegnung mit Giolitti sich auf die Reise nach Frankreich gemacht habe. Es ist also anzunehmen, daß er an der Begegnung in Boulogne teilnehmen wird. Über den Zeitpunkt dieser Begegnung zwischen den Ministerpräsidenten gehen die Angaben auseinander. Es wird von Sonnabend gesprochen. Größere Bestimmtheit weisen aber die Mitteilungen des „Petit Journal“ auf, daß die Begegnung erst am Sonnabend erfolgen würde. Man macht der „Mitter“ darauf aufmerksam, daß auch Belgien an diesen Beratungen unbedingt teilnehmen müsse. Die Taktik ist ohne weiteres klar. Erzielt nur eine Aussprache zwischen Briand, Lloyd George und Graf Sporza, so wäre es von vornherein klar, daß Briand sich in der Minorität befindet, während die Unwesenheit eines belgischen Vertreters jedenfalls Stimmengleichheit in der oberschlesischen Frage zur Folge hätte. Ob der Oberste Rat übrigens direkt eine Entscheidung treffen wird oder ob, wie der „Petit Parisien“ annimmt, von der Botschaftskonferenz irgendeine Untermission eingesetzt wird, steht noch dahin.

Ein wichtiger Punkt ist noch hinzugekommen. Gestern stand zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Harvey im Pilgrimage Club in London ein Empfang statt, dem auch Lloyd George bewohnte. Bei dieser Gelegenheit hielt Harvey eine Ansprache, in der er unter grohem Beifall erklärte, daß er vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ermächtigt worden sei, diese bei den künftigen Verhandlungen des Obersten Rates, die sich mit der oberschlesischen Frage beschäftigen, zu vertreten. Amerika will somit nicht mehr passiv, wie es bisher in allen offiziellen und unoffiziellen Mitteilungen hieß, in der oberschlesischen Frage bleiben, sondern Anteil an der Regelung dieser brennenden Frage nehmen.

Außer über Oberschlesien wird bei einer Begegnung der alliierten Ministerpräsidenten zweifellos über die Ruhrbesetzung, die noch immer über dem Haupte Deutschlands schwelbt, gesprochen werden. Der „Figaro“ teilt mit, daß Lloyd George den lebhaften Wunsch habe, daß man von dieser Ruhrbesetzung nicht mehr spreche. Das sei auch der Sinn seiner letzten Rede und der Reuter abgegebenen Erklärung gewesen, welche englische Blätter als eine Warnung an Frankreich bezeichneten. Auf diese Weise sei es aber unmöglich, daß die französische Regierung für den Wunsch Englands sorge. Deutschland müsse unter der Drohung der Sanktion der Ruhrbesetzung stehen bleiben, weil es nur diese Drohung fürchtet und sie wirklich sein werde, wenn Deutschland das Ultimatum nicht durchführen oder Polen angreife.

Eine zivile Grenzregulierungskommission für Oberschlesien.

Berlin, 20. Mai. Wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ von unmittelbarer Seite mitgeteilt wird, geht nun in Londoner amtlichen Kreisen mit dem Gedanken an, den Hohen Rat die Bildung einer eigenen Grenzregulierungskommission vorschlagen. Über die Zusammensetzung dieser Kommission sind Einzelheiten noch nicht bestimmt, jedoch steht soviel fest, daß die Rheinlandkommission als Vorbild dienen soll.

In der Hauptfrage soll sie aus Zivilkommissionen bestehen, die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages und auf Grund der Abstimmung die Grenze festsetzen soll. Militärische Sachverständige dürfen nur eine beratende Stimme haben. Falls die Grenzregulierungskommission nach dem Votum der Rheinlandkommission errichtet wird, hofft man, daß Amerika nicht abseits stehen wird. Den Vorschlag in der Grenzregulierungskommission darf ein Italiener übernehmen, zumal Graf Sporza bereits in London erklärte ließ, daß ihm eine reiche Lösung der oberschlesischen Frage im allgemeinen Ju-

geresse zu liegen scheine und von Italien die größte Unparteilichkeit zu erwarten ist.

Die gegenwärtige Lage in Oberschlesien.

Neue Angriffe polnischer Soldaten.

Berlin, 20. Mai. Nach einer Meldung des „Tatortzeitung“ hat sich die Angriffslustigkeit der Polen im Kreise Kreuzburg verstärkt. Von jenseits der polnischen Grenze wurde ein Vorsatz der polnischen Insurgenten gegen Cottau unternommen, der aber abgefangen wurde. Die Polen ließen 25 Tote zurück, die fast ausnahmslos als aktive Soldaten der polnischen Armee festgestellt wurden. Eines der eroberten polnischen Maschinengewehre ist französischen Ursprungs.

Vorstöße der Insurgenten auf das linke Oderufer.

Oppeln, 20. Mai. (W.T.B.) Im Kreise Kreuzburg ist die Lage im wesentlichen unverändert. In den Kreisen Ratibor und Gosek versuchen die polnischen Aufrührer das linke Oderufer zu gewinnen. Die Insurgenten drangen in der letzten Nacht unter Maschinengewehr- und Minenfeuer gegen die Brücke bei Kreuzendorf vor. Nachdem der Angriff gescheitert war, versuchten die Aufständischen noch, die Brücke in die Luft zu sprengen, aber auch dieser Sprengversuch mißlang. Die polnischen Insurgenten versuchten ebenfalls ohne Erfolg bei Kobelwitz auf dem linken Oderufer festen Fuß zu fassen.

Starke Schiebereien werden aus Glogau und Mechow gemeldet. Aus dem Kreise Beuthen wird mitgeteilt, daß die Insurgenten die Eisenbahnwaggons mit polnischer Bezeichnung übermalen und polnische Nummernschilder für Kraftwagen ausgeben.

Postsperrung im Kreise Gleiwitz.

Breslau, 20. Mai. Ein großes industrielles Werk im Gleiwitzer Kreise hat um Abschlagszahlungen an seine Arbeiter leihen zu können, die Kaufleute und Gewerbetreibenden ersucht, ihm das eingelassene Geld zur Verfügung zu stellen. Die Kaufleute erklärten sich dazu auch bereit, verlangten aber eine Sicherheitsleistung in Form einer Überweisung einer Großbank auf eine Bank im unbesetzten Gebiet. Diese Sicherheitsleistung sollte in der Weise erfolgen, daß eine Hindenburg Großbank Überweisungen auf das Konto der betreffenden Geschäftsführer tätigte. Diese telegraphische Überweisung wurde vom Postamt Hindenburg der Bank zurückgeschrieben mit dem Bemerkungen, daß die Telegramme nicht befördert werden können, weil ein Erlass Karlsbad das verbiete. Das Postamt Hindenburg ist von Insurgenten nicht besetzt, wohl aber von Franzosen.

Trosslose Zustände in Kattowitz.

Kattowitz, 20. Mai. Französische Soldaten, die sich gegenüber den die Stadt immer noch durchstreifenden Aufständischen noch wie vor untrüglich verhalten, gingen mittag 11½ Uhr gegen eine unbestimme Menschenmenge vor und trieben sie mit Stöcken und Stäben auseinander. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich um 8 Uhr in der Leichstraße. Die Domherrenhäuser ist am 19. Mai morgens von 100 Aufständischen besetzt worden. Die Lage in Kattowitz ist verhältnismäßig gespannt, daß schwere Verstärkungen gerechtfertigt sind.

Bedingungen der oberschlesischen Eisenbahner.

Breslau, 20. Mai. Die oberschlesischen Eisenbahner-Gewerkschaften haben einmütig beschlossen, den Betrieb nicht eher aufzunehmen, bis nicht folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Sofortige Beseitigung der Nebenregierung im Eisenbahndienst,
2. Nämnung der Bahnhöfe und Straßen von den Bänden und Einsetzung eines Bahnhofschieds.
3. Verbot des Übergriffs Unbefreiter in den Eisenbahnbetrieb- und Verkehr. Bürgschaft für die Reisenden und Güter.
4. Wie der einstimmung der durch die polnischen Bänden entlassenen Beamten und Arbeiter. Bürgschaft für die Sicherheit aller Beamten und Arbeiter im Dienst und außer Dienst und für die Familien und das Eigentum derselben.

Bunte Chronik.

„Café Größenwahn“.

Das berühmte Literaten- und Künstler-Café am Kurfürstendamm in Berlin, das „Café des Westens“ oder „Café Größenwahn“, wird in nächster Zeit durch Neugestaltung seinen alten „echten“ Charakter verlieren. Wo Berliner Dämme und Grottoen sich tummelten, die hier den Künstlern und ihrem Anhang nach des Tages kleinen Laßtun waren, werden die Geschäftszahlen derer durch hohen Importen-Schuhkettchen, die nach Kriegs- und Revolutionsgewinnen jetzt überlegen, wie die Reparationen am geeigneten für die Briefstöcke ausgenutzt werden können. Damit wird eine alte Berliner Kulturstätte, die in entspannender Unterhaltung manch guten Gedanken ließen soll — die „Aktion“, der „Sturm“, das „Nebertrett“ und „Schall und Rauch“ machen hier ihre Geburtsfreuden durch — den Ansprüchen derer weiter, die sich heute am breitesten machen.

Um sich neue Kleider zu verschaffen, haben zwei junge Mädchen in Berlin einen Raubüberfall ausgeführt. Die 69 Jahre alte Kohlenhändlerin Frau Giseler wurde bewußtlos in ihrem

Wette gefunden, und es ließ sich erkennen, daß sie überfallen und beraubt worden war. Der Verdacht lenkte sich auf eine Arbeiterin Elsiede Saulze, die mit der alten Frau bekannt war. Sie wurde am Pfingstsonntagmorgen in einem neuen Kleide verhaftet, schob aber die Haftschuld auf einen gewissen Hermann Labahn. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß dieser Labahn ebenfalls ein Mädchen ist. Sie hatten die alte Frau durch ein natürliches Mittel betäubt und sie dann beraubt.

Riesige Explosion bei Glogau.

Glogau, 20. Mai. Gegen 1½ Uhr ereignete sich in dem nahe bei Glogau gelegenen Klaitsch eine riesige Explosion, die vermutlich durch Feuerzeug beim Pulverbrennen in der dortigen Munitionsfabrik entstand. Es explodierten im Lagerraum für Munition mehrere Mörsergranaten und einige 100 Minen. Wegen des fortgesetzten Unschlags der Explosionen war es bis zum Abend nicht möglich, den Herd des Unglücks zu erreichen. Bis hier kommen sieben, momentan noch nicht bekannte Verletzte, geborgen werden, von denen drei schwer verletzt sind, und zwar einer am Kopf, einer am Rücken und einer durch Verbrennung. Die Feuerwehren von Glogau und Umgegend sind bemüht, das umliegende Gelände der Munitionswerke zu sichern, was durch herumliegende Sprengstoffe und Gasentzündung sehr erschwert wird. Arznei und Verbandsmaterial waren sofort zur Stelle. Die Station Glogau stellte sofort einen Helfzug zur Verfügung. Ob bzw. wieviel Arbeiter noch an der Unfallstelle sind, kann wegen der außerordentlich hohen Bebensgefahr von den Rettungsmannschaften nicht ermittelt werden, doch gibt man eventuell noch am Unglücksort befindliche verloren. Die Bevölkerung befindet sich infolge der immer noch fortwährenden Detonationen und der ungehemmten Rauchentwicklung in panikartiger Erregung.

Letzte Telegramme.

Ein Millionenkredit für Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Wie das „B. T.“ erfuhr, hat die Banco Nazione von Uruguay an Deutschland einen Kredit von sechs Millionen Pesos, d. h. nach deutschem Gelde gegenwärtig über 300 Millionen Mark, bewilligt. Diese Summe soll zum Kauf von Produkten, besonders Wolle, dienen.

Kundgebung französischer Soldaten gegen den Krieg.

Paris, 21. Mai. „Petit Parisien“ meldet aus Dijon: Im Augenblick des Abgangs von Infanterie und Jägern zu Fuß nach dem Rhein fanden einige Auseinandersetzungen statt. Es war notwendig, anderes Militär in Aufmarsch zu nehmen, um die Kundgebungen zu unterdrücken. Der Militärzug hätte unter dem Gesang der Internationale abgehen können. „Humanité“ stellte den Zwischenfall etwas erster dar, und erklärt, er hätte sich in dem Reservistenlager bei Dijon in der Nacht zum Mittwoch ereignet. Die Soldaten hätten den Gesang „Krieg dem Krieg!“ angekündigt.

Sport und Spiel.

Mühlampen im Posttheater „Goldenes Schweri“. Immer interessanter gestalten sich die allabendlich im „Goldenen Schweri“ stattfindenden Ringkämpfe, so daß die Zahl der Zuschauer täglich größer wird. Die am gestrigen Abend zum Auftakt gebrachten Kämpfe hatten folgende Ergebnisse: Im ersten Kampf konnte der Breslauer Kowalew nach 8 Min. über den Königsberger Kowalew als Sieger hervorgehen. Recht unbedeutend machte sich der Pole Bartkowiak, der im zweiten Kampf den deutschen Ringmeister Wölle als Gegner hatte. Verschiedene Male ließ Bartkowiak zu nicht erlaubten Griffen hinreichen, stieß und schlug den Gegner und mußte deshalb erneut von dem Kampfleiter vorwärts werden. Schließlich wurde der spannende Kampf nach 20 Min. als unentschieden abgebrochen. Ein sportliches Ereignis war der nunmehr folgende Entscheidungskampf zwischen dem Europameister Hinke und dem sehr bekannten Hamburger Schulz. Was der robuste Europameister an Körkraft vorans hatte, das gleich der Hamburger an Technik vollständig aus und kam das Publikum nicht aus dem zutümlichen Beifall heraus. Schließlich nach einer Gesamtzeit von 48 Min. zwang Hinke mittels Untergriff von vorne den Gegner auf die Schultern. Sieger und Sieger mußten mehrmals vor die Rampe treten und sich für den nächsten Beifall bedanken. Rüdiger über die Kämpfe am Samstag und Sonntag ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

Wettervoransage für den 22. Mai: Aufwärtsend, anfangs noch windig und etwas kühl.

MAGGI's Würze
gibt Suppen, Gemüse, Saucen, Salaten
kräftigen Wohlgeschmack.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müns. für Kritik und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Herzlichen Dank

für die überaus zahlreichen Beweise freundlicher Teilnahme beim Heimgange unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, sowie für alle guten Wünsche und Ehrungen anlässlich unserer Silberhochzeit.

Waldenburg i. Schl., den 21. Mai 1921.

Markscheider Schmalenbach
nebst Angehörigen.

Am 20. Mai, nachmittags 3½ Uhr, entschließt sanft nach längerem Leiden unsere Hebe, gute Mutter und Großmutter,

die verw. Hausbesitzerin

Karoline Kaps,

im Alter von fast 74 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Seima Benninghoff, geb. Kaps, als
Bertha Göbel, geb. Kaps, Töchter.

Beerdigung: Montag den 23. Mai c. nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes aus.

Rettung

Über obiges Thema findet am Sonntag den 22. Mai, abends 6 Uhr, i. d. Kapelle Waldenburg, Kreuzstr. 3a ein Vortrag statt, wozu jedermann freundlich eingeladen wird. Eintritt frei. Prediger A. Arnold.

Unser Handelsregister A. Bd. I Nr. 168 ist am 18. Mai 1921 das Erlöschen der Firma Eduard Wöhner, Dittmannsdorf, eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Unser Handelsregister A. Bd. II Nr. 511 ist am 18. Mai 1921 das Erlöschen der Firma Hermann Appelt, Seitendorf, eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Neuhendorf.
Nachtrag zur Hundesteuer-Ordnung der Gemeinde Neuhendorf vom 16. März 1917.

Der im § 1 der vorstehenden Hundesteuer-Ordnung festgesetzte jährliche Steuerbeitrag von 10 M. für jeden ersten, 15 M. für jeden zweiten und 20 M. für jedes weiteren Hund wird auf Grund des Gemeindevertretungsbeschlusses vom 22. Februar 1920 für jeden 1. Hund auf 20 M.,

für jeden 2. und jeden weiteren Hund auf 10 M. mit Wirkung vom 1. April 1921 erhöht, bzw. festgelegt.

Neuhendorf, den 22. Februar 1921.

Der Gemeindevorstand.
gez.: Herm. Tschersich, Hober, Bartsch.
Die Gemeindevertretung.

gez.: W. Sauer, Bräuer, Zimmer.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 6. April 1921.

(Siegel)

Der Kreisausschuss. J. A.: gez. Schmidt.

Genehmigung.
K. 3528 II.

Einspruch wird nicht erhoben.

Breslau, den 19. April 1921.

Landesfinanzamt. Abteilung für Besitzsteuern.

Ebd. Nr. G. 584 XII/7.

(Siegel)

Im Auftrage: gez. N. N.

Wird hiermit weiter veröffentlicht.

Neuhendorf, den 17. April 1921.

Der Gemeindevorsteher. Stempel.

Weizstein.

Zur Führung der Arbeiten im Lebensmittel-Büro wird zum baldigen Eintritt ein

Büro-Gehilfe gesucht,

welcher mit den Arbeiten der Amts- und Gemeindeverwaltung vertraut ist. Gute Handschrift Bedingung.

Anstellung erfolgt gegen Privat-Dienstvertrag und Tarifentlastigung.

Bewerbungen sind beim Unterzeichneten anzuzeigen und Bezug zu beziehen.

Weizstein, den 19. Mai 1921.

Der Amts- und Gemeindevorsteher. Moch.

Kontorist(in),

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, für technisches Büro für 1. Juli oder früher gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsforderungen unter Chiffre A. T. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,

empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöopathische u. elektrogalvanische Heilarten.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstreichungen, Rumpf-, Schenkel-, Füllennadel- und Gliozenbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wochentags von 9-12 und 3-6 Uhr.

Ein noch guterhaltenes

Fahrrad

und ein nach Maß gearbeiteter

Auzug

für mittlere Größe, wenig getragen, stehen billig z. Verkauf
mit Julianendorf Nr. 176.

Ein groß. Stall

ist für 100 M. zu verkaufen bei
Huge, Rieder Hermendorf,
obere Hauptstraße 28.

Gut erhaltene eiserne Wendeltreppe

ist abzugeben bei

Hoffmann, Ob. Hermendorf 26.

N. R. G. Personenwagen

Vierzylinder, neu bereit, gut erhalten, guter Bäufer, versteuert, zugelassen, verkaufst billig
Gustav Gallasch, Mechanikerstr.,
Schweidnitz, Telefon 843.

Ein kath., ehrliches

Bienstmädchen

wird zum 1. Juli gesucht. Angebote m. Lohnansprüchen sind unter F. A. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir nehmen

einige Lehrlinge

in unserer Formgießerei auf.

Krister,

Porzellan-Industrie-Aktiengesellschaft.

Vertreter

von leistungsfähigen Käse-, Margarine- und Kolonialwaren-Großhandlung gegen hohe Provision für Waldenburg und Umgegend sofort gesucht.

Öfferten unter K. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stelle für 1. Juni

flüssigen, jungen Mann,
nicht unter 16 Jahren,

zur praktisch. Erlernung

der Landwirtschaft

ein. Bedingung: 2-3 Jahre
Dienstzeit, ohne gegenseitige Verpflichtung. Familienanschlag. Gesell.
Öfferten an Gutsbesitzer Langer,
Niederhof Rieder Ratten, Kreis
Neurode, Bahnst. Mittelsteine.

Schulfreies Mädchen

für einige Stunden zur Bedienung gesucht
Ob. Waldenburg, Amtsgebäude, L.

Bess. Kinderträum.

Jahre
sucht an die Wege in Stellung,
angeboten m. H. M. 100 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Mädchen

m. etwas Kochkenntnissen, sowie

ein 2. Mädchen

von 14-15 J., welch letzteres zu Hause schlafen kann, mit guten
Zeugnissen, per bald gesucht.

Frau E. Schul,

Töpferstraße 20, I.

Infose

wie Verkäufe, Stellengebote und Angebote, Waren-Empfehlungen, Geschäftsanzeigen aller Art haben in der

Waldenburger Zeitung

dem ältesten Blatte des Kreises und
Publikations-Organ vieler Behörden,
Korporationen, Vereinsvorstände, besten

Erfolg!!!



Damen-Hüte

feinsten Genres

Grösste Auswahl :: Jede Preislage
Modernisierungen sorgfältigst

Ottolie Krüger

Gartenstrasse 26 :: Fernruf 545

Große frei w. Versteigerung

Wichtig für Hotel- und Weindielenbesitzer.

Dienstag den 24. Mai 1921,
vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage wegen Aufgabe des Geschäfts Neudorfstrasse 35 eine große, komplette und elegante

Weindielen-Einrichtung

bestehend aus: 14 Säulentischen mit Sandfüll., 50 mod. stab. Stühlen, 12 Bogen „Koejenwand“ aus gr. Sperrholz mit Glasfüll. u. Bildern u. mess. Kleiderhaken, 20 Korbessel m. Kissen v. g. bunt. Satinbezug, 1 langes Soja, 4 große und 12 kleine elektr. Pendellampen m. Seidenchirm, 1 groß. Büfett m. Unterzatz u. Spiegel, 1 Ladentisch, 1 Küchenbüfett, 1 Klavier fast neu, 1 Sait., m. Kupferbass, gut. Fabrik., 1 Rollwand, div. Bilder, 1 Gasofen, 1 groß. u. 8 u. Läufer, 4 Seltföhler, 1 Entkorkmaschine, 1 Steigeleiter, div. Sitz-, Wein- u. Löffergläser, 1 Voile-Wolfgangardine, 2 Vorhänge, div. Töpfe mit Kunstst., sowie Vasen, div. Bestecks, Küchengeschirr, Aschenbecher und vieles anderes mehr öffentl. meistbietend gegen soj. Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und $\frac{1}{2}$ Stunde vorher zu besichtigen.

W. Tauchmann,

Taxator und Auktionator,

Breslau, Tiergartenstrasse 47.

Fernsprecher R. 11673.

Fernsprecher R. 11673.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Direktion: Adolphe Müller.

Sonntag den 22. Mai 1921, anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Eröffnungs- und Feiervorstellung zum 100 jährigen Bestehen
des Kurtheaters:

Die deuffischen Kleinstädter.

Lustspiel in 3 Acten von August von Kotzebue.

Restaurant „Vierhäuser“,

Waidenburg i. Schles.

Größtes und angenehmstes Konzert- und Familien-Lokal;
am Vierhäuserplatz.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert.

Gute Biere.

ff. Liköre.

Küche wie bekannt.

Telephon 584.

Telephon 584.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegs- teilnehmer und Kriegshinterbliebenen,

Kreisgruppe Waldenburg.

Stärkste Organisation Deutschlands zur Interessenvertretung der Kriegsopfer.

Sonntag den 22. Mai 1921, vormittags 9 Uhr,
in der „Herberge zur Heimat“, Waldenburg:

Große öffentl. Versammlung

Thema:

1. Was haben die Kriegsopfer Deutschlands in Zukunft zu erwarten? 2. Freie Aussprache.

Referent: Bezirksleiter Kamerad Broke, Görlitz.

Aufklärung tut dringend not. Erscheinen aller Kriegsopfer (Kriegshinterbliebenen) ist Pflicht. Die Teilnahme sämtlicher Ortsgruppenvorstände und ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartend

Der Kreisvorstand.

J. A.: W. Jahn.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 21. Mai 1921:

Musikalische Unterhaltung

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 22. Mai 1921:

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein Nossek.

Volks-Varieté

„Goldenes Schwert.“

Ringkampf-

Wetstreit.

Sonn., abend, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr:

3 Sensations-Kämpfe 8 I.

Wolke — Kotzera

Deutschland. Breslau.

Kawall — Hintze

Königsberg. Europäer str.

III.

Der Kampf bis zur Entscheidung der beiden techn. Ringer:

Kopitschko — Hein

Ukraine. Weltmeister.

Morgen, Sonn. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

8. Tag:

Fortsetz.d. äußerst spannend.

Ringkampf-

Wetstreits.

3 große Kämpfe 8

I.

Hoff — Kawall

Ungarn. Königsberg.

II.

Schulz — Bartkowiak

Hamburg. Polen.

III.

Revanche-Entscheidungskampf

Kopitschko — Kotzera

Ukraine. Breslau.

Preise der Plätze ermäßigt:

I. Platz 6 Mr., II. Platz 4 Mr.

Galerie 3 Mr.

Firmandenken

Bischofswappen,
Dekorationsfähnchen,
Willkommenplakate

zum Empfang
des Hochw. Herrn Kardinals
in großer Auswahl
vorrtätig bei

Martha Schönfelder,
Weinrichstr. 16,
Gottesberger Str. 2.

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 23. Mai 1921,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung
in der „Stadtbäckerei“.

Um zahlreiches, pünktliches Er-
scheinen bitten Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe,
Waldenburg.

Montag den 23. Mai 1921:

Spaziergang
nach Konradsthal
(„Goldener Friedhof“).

Treffpunkt: Viechhäuser 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Liederbücher mitbringen.

Es bittet um zahlreiche Be-
teiligung Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.

Montag den 23. Mai, abends:

Versammlung
in der „Friedenshoffnung“.

Radfahrerverein

Reußendorf-

Blitzendorf

(Bund Solidarität).

Sonntag den 22. Mai 1921

im Speer'schen Saale:

Teier des

18. Stiftungsfestes.

Anfang 4 Uhr. Streichmusik.

Bundesgenossen und Freunde

des Vereins lädt freundlich ein

Der Vorstand.

Waldenburger Zeitung

Nr. 116

Sonnabend den 21. Mai 1921

Beiblatt

Polnisches Verbrechertum in Oberschlesien.

Aus Oberschlesien wird berichtet: Vor einigen Wochen wurde vom Schwurgericht in Katowice ein junger Mann zum Tode verurteilt, welcher im Herbst 1919 einen Hornmann hinter rück mit dem Revolver erschossen und sich nach der Tat nach Polen geflüchtet und als Halle Soldat gedient hatte. Der Verbrecher machte abwechselnd geltend, er habe aus Versehen — und: er habe in Notwehr den Schuß abgegeben. Für die Tat war ihm vorher eine Belohnung von 100 Mark, Schnaps und Zigaretten zugesagt worden. Einige Zeugen, Freunde seiner Familie, suchten ihn herauszuschwören, und der Staatsanwalt beurteilte dieses Verhalten in der Anklagerede folgendermaßen: Meine Herren Geschworenen, Sie hören: ein anständiger Mensch kostet in dem Dorfe N. N. 100 M. und eine Flasche Schnaps und 200 Zigaretten. Ich frage Sie, was kostet dann ein Meineid? Wenn Sie diese Frage sich vorlegen, dann werden Sie die Aussagen der Zeugen richtig würdigen."

Im Herbst 1919 infolge von deutsch-polnischen Verträgen und im Jahre 1920 infolge von Erlassen der Internationalen Regierungskommission traten wiederholt Amnestien ein: jedesmal strömte die goldene Jugend scharenweise aus Polen nach Oberschlesien zurück, welche vordem dem Arm der Gerechtigkeit sich zu entziehen gewusst hatte. Allgemein bemühten sie sich, unterstellt von polnischgesinnten Abgeordneten, allerhand gemeine Verbrechen als "politische" Straftaten auszugeben; jeder gemeine Räuber machte geltend: er habe nur nach Waffen oder Geld für die Zwecke des polnischen Aufstandes gesucht. In der Tat finden sich zweifellos unter den Listen der Insurgenten unendlich viele Namen, die den Stabkriegsregister Oberschlesiens angehören. Die allgemeine Demoralisation, die in den letzten Jahren sich geltend gemacht und von Tag zu Tag zugenommen hat, wurde in Oberschlesien ganz erheblich gefördert durch die wiederholte Amnestie, durch die Leichtigkeit der Flucht über die seitens offene polnische Grenze und die stete Möglichkeit, sich im Lande selbst verborgen zu halten, vor allem aber innerhalb des letzten Jahres durch die sogenannte Rechtsprechung der Besatzungsbehörden. Tatsächlich hat insbesondere der jüngste Spezialgerichtshof, den die Internationalen in Oppeln eingerichtet haben, in dieser Hinsicht verheerend gewirkt. Deutsche, die vor diesen Gerichtshof kamen (z. B. deutsche Redakteure oder Privatleute, welche Waffen besaßen, z. B. die Bewohner abgelegener Einzelhäuser in der Nähe der Wälder, die sonst schwul waren), wurden mit den strengsten Strafen bestraft, Polen dagegen meistens freigesprochen. Nicht nur, daß die französischen Soldaten und Offiziere meistens die Polen, welche bei irgend einer Straftat — insbesondere bei bewaffneten Gewalttaten gegen die Deutschen — abgefaßt wurden, gleich wieder laufen ließen. Wurden solche Unschulden wirklich ergriffen und der deutschen Behörde überreicht und begann das gesetzmäßige Verfahren durch Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter, so zog (wohl aus einem Wind von polnischer Seite) der Internationalen Gerichtshof die Sache an sich und schaltete dadurch die gesetzliche Rechtspflege aus und bewahrte den Täter vor jeder Strafe. Die höchste Entzerrung wurde durch Gewalttat ausgelöst, wie die Erfüllung eines Mordversuches aus dem Beuthener Gefängnis, welche des Nachts wenige Stunden vor Beginn der Schwurgerichtsverhandlung gegen ihn von französischem Militär bewirkt wurde.

Trotz aller dieser ständigen Qualitäten haben die Deutschen mit bemerkenswerter Geduld und in stets gleicher Rechtlichkeit an der geordneten Rechtspflege festgehalten; nur selten kam es dazu, daß die empörte Volksmenge irgendeinen politischen Agitator angriff oder verprügelte. Das Verbrechertum ist in Oberschlesien durch die "Leistungen" der Internationalen Justizpolitik und des polnischen Terrors systematisch großgezogen worden; es sonnt sich und blüht sich in dem Bewußtsein der Stofflosigkeit. Seit Monaten ist es nichts Seltenes, daß am helllichten Tage junge Bengel, die ja überhaupt die wesentlichen Kämpfer des Polen sind, in dem jüngsten Putsch darstellen, auf der Dorfstraße in zahlreichen Scheinen die Geldbelohnung für Verbrechen gegen Deutsche vorweisen und andere zu gleich einträglichen verbrecherischen Taten ermuntern. Mit Recht haben die Führer der Deutschen vor einigen Tagen dem General Le Rond vorgehalten, daß Oberschlesien unter der Ententebesatzung binnen 15 Monaten in einen Trümmerhaufen verwandelt worden sei — dasselbe Oberschlesien, das vordem ein Land ehrner Arbeit, ein wachsendes und aufstrebendes Gebiet deutscher Kultur gewesen ist. Jedenfalls ist die unzertrennliche Verbindung zwischen dem Lande und Polen und dem übernehmenden Verbrechertum in Oberschlesien nicht außer acht zu lassen bei der Bewertung des jüngsten Aufstandes. Nach diese Beurteilung lehrt, was Vergangenheit und Gegenwart lehren: die Zukunft Oberschlesiens liegt in dem Wahr- und Wahlspruch: "Ungeteilt beim Deutschen Reich!"

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. Mai 1921.

Erstattungsanspruch weiblicher Versicherter der Angestelltenversicherung im Falle der Heirat.

Bei dem vielen Chen, die jetzt geschlossen werden, verdient die Bestimmung des Versicherungsgesetzes für Angestellte besonders hervorgehoben zu werden, wonach weiblichen Versicherter, die infolge Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden, unter gewissen Voraussetzungen ein Anspruch auf Erstattung ihrer Beitragshälften zusteht. Im vergangenen Jahre sind bei dem Rentenausschuss der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte rund 24 800 Anträge auf Erstattung eingegangen. Über 18 500 beratigen Anträgen konnte durch einen anerkannten Bescheid stattgegeben werden. Durchschnittlich sind es etwa 450 M., die den einzelnen verheirateten Versicherter wiedererstattet werden können, eine Summe, die immerhin manche kleine Anschaffung für den neuen Haushalt ermöglicht, und daher von jeder Berechtigten gern entgegengenommen werden wird. Aber dieses Recht des Anspruchs ist an gewisse Voraussetzungen geknüpft, die erfüllt sein müssen. Ein Hauptfordernis ist, daß die Versicherter ihre versicherungspflichtige Beschäftigung infolge Verheiratung aufgegeben hat, wobei es ohne Bedeutung ist, ob das Ausscheiden aus der Beschäftigung eine Zeit vor oder selbst einen beträchtlichen Zeitraum nach der Verheiratung erfolgt ist. Es muß nur zwischen Verheiratung und Ausscheiden ein ursächlicher Zusammenhang bestehen, der daher, falls er nicht ohne weiteres ersichtlich ist, bei der Stellung des Antrages besonders betont und begründet werden muß. Ein zweites Hauptfordernis ist, daß vor dem Ausscheiden die Wartezeit erfüllt ist, d. h. daß für mindestens 60 Monate versicherungspflichtiger Beschäftigung Beiträge gezahlt worden sind, oder wenn das nicht der Fall ist, daß dann zusammen für mindestens 90 Monate Pflicht- und freiwillige Beiträge entrichtet sind. Schließlich muß auch die Amortisierung aufrechterhalten sein, d. h. es müssen bis zum Ausscheiden in jedem Kalenderjahr mit Ausnahme des ersten Beitragsjahres mindestens acht Beitragssummen durch Beiträge oder Ersatzsachen (z. B. Krankheit) nachgewiesen sein.

Jede in der Angestelltenversicherung versicherte weibliche Angestellte, die sich verheiraten will und von dem Anspruch auf Erstattung ihrer Beitragshälften Gebrauch machen will, wird also zweckmäßig vor ihrem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung prüfen, ob bei ihr vorliegende Voraussetzungen sämtlich erfüllt sind. Stellt sie z. B. fest, daß sie erst bis jetzt für 58 Monate Pflichtbeiträge gezahlt worden sind, so wird sie lieber noch zwei Monate länger in der versicherungspflichtigen Beschäftigung bleiben und gegebenenfalls die Heirat um diese kurze Zeit aufschieben. Stellt sie fest, daß in dem einen Jahr nur sechs Monatsbeiträge für sie gezahlt worden sind (weil sie z. B. das andere halbe Jahr ohne Stellung war), so muß sie noch vor ihrem Ausscheiden die fehlenden zwei Beiträge als freiwillige nachentrichten. Dann aber kann sie trotz den Antrag auf Erstattung beim Rentenausschuss Berlin der Angestelltenversicherung Berlin-Wilmersdorf, Nikolaiburger Platz 2, unter Beifügung ihrer Versicherungskarten und einer handgemalten Heiratsurkunde (die für diesen Zweck gebührenfrei ausgestellt wird) einreichen, und sie wird nicht enttäuscht werden, wie vielleicht die eine oder andere ihrer Freindinnen oder Kolleginnen, die diese Bestimmungen nicht genügend kannte und daher abgewiesen werden mußte.

* Eine Stolze-Feier. Die Vereine des 5. Bezirks im Schlesischen Stenographenbund "Stolze-Schreiber" begreifen am Sonntag den 22. Mai im Saale des Fremdenhauses "Schwarzer Löwe" in Waldenburg eine Stolze-Feier, an welcher Herr Betriebs-Ingenieur Wiede (Altmosser) über "Die Bedeutung Wilhelm Stolze's für die deutsche Kurschrift" und der Bezirksobmann über "Den Wert der Kurschrift und ihre Bedeutung für die Gegenwart" sprechen werden. Mit der Feier ist eine stenographische Ausstellung von kurzschiflichen Literatur-Erzeugnissen und stenographischen Arbeiten verbunden. Da die Verordnung eine öffentliche ist, so ist allen Teilen der Bevölkerung Gelegenheit geboten, sich über den Wert kurzschiflicher Kenntnisse eingehend zu unterrichten. Auskunft über alle kurzschiflichen Fragen erhielt jederzeit der Bezirksobmann Oskar Seidel (Hermendorf, Bezirk Breslau, Westend 15).

* Preuß. Klassen-Lotterie. Am 8. Ziehungstage der 5. Klasse 243. Lotterie fielen in die Kollekte des Lotterie-Einnahmers Vollberg hier 1 Gewinn zu 3000 M. auf die Nr. 21754, 5 Gewinne je 1000 Mark auf die Nummern 3717, 3722, 93499, 115042, 137898, 1 Gewinn zu 500 M. auf die Nr. 156466. Mit 390 M. gezogen wurden die Nummern 21759, 22495, 37801, 37804, 48214, 62478, 62483, 164456, 164458.

* Zur Sammlung für die Flüchtlingsfürsorge. Um alle etwa vorhandene Unklarheiten zu beseitigen, sei hierdurch mitgeteilt, daß der Regierungspräsident mit Rücksicht auf die in Oberschlesien und unter den oberschlesischen Flüchtlingen herrschende schreckliche Not in einem Schreiben vom 13. Mai die Genehmigung

zur Veranstaltung von Haussammlungen im gesamten Regierungsbezirk Breslau erteilt hat. Diese Erlaubnis gilt vorläufig bis zum 31. August. Nochmals seien alle, die ein Herz für ihre kämpfenden und leidenden Landsleute haben, darauf hingewiesen, daß alle Spenden an Bankhaus Eichhorn, Freiburger Straße, abzuführen sind und daß diese unverzüglich in den Zeitungen veröffentlicht werden. Wer hier nichts für die armen Kämpfer des deutschen Gedankens in Oberschlesien übrig hat, der hat noch nicht verstanden, um was es geht.

* Evangelische Frauenhilfe. Der erste Spaziergang in diesem Sommer findet nächsten Montag nach Konradshof statt. Gerade diese Aussüllinge sind dafür geeignet, die Mitglieder einander näher zu bringen. Jung und alt sind dazu herzlich eingeladen. (Vergl. Innerseite).

□ Ein starkes Gewitter ging gestern gegen 7 Uhr über unsere Gegend und brachte nach der tropischen Hitze der letzten Tage die gewünschte Abkühlung. Die Niederschläge waren so reichlich, daß der Laufbach in kurzer Zeit hochwasserwoll und das Ufer eines reizenden Gewässers erhielt. Die Wassermassen drangen in verschiedene Kellerräume ein, sodass die Feuerwehr zum Eingreifen herbeigerufen werden mußte. Auch Blitzeschläge sind beobachtet worden. In manchen Wohnungen schlugen Flammen aus den Fenstern heraus; anschließend sind einzelne Schornsteine von schwächeren Blitzstrahlen getroffen worden. Nach dem Unwetter war die Luft gesund und frisch. Für Felder und Gärten, die jetzt in voller Blüte stehen, war der reichliche Niederschlag besonders ergiebig.

* Promenadenkonzert. Für das am Sonntag den 22. Mai d. J. von 11—12 Uhr stattfindende 5. Promenadenkonzert ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. S. Behnhardt: "Die Ehrenwache", Marsch. 2. G. Verdi: Ouvertüre zu "Robespierre". 3. R. Wagner: "Einzug der Götter im Walhalla" aus "Das Rheingold". 4. G. Granado: a) "Lola", b) "La Chibra", zwei habanerische Tänze. 5. S. Snaga: Walzer aus "Die lebige Ehefrau". 6. Hartmann: "Tolle Streiche", Galopp.

* Niederhermsdorf. Blumentag. Sonntag und Montag den 22. und 23. Mai findet in Niederhermsdorf ein Blumentag zum Besuch der "Flüchtlingsspende für Oberschlesien" statt. Die Sammlerinnen sind mit Ausweisen versehen. In Anbetracht der überaus großen Not unserer bedrängten Landsleute in Oberschlesien wird gebeten, mit reichlichen Spenden nicht zu吝en. Auch bei den gleichzeitig einsetzenden Haussammlungen wird gebeten, Herz und Geldbeutel zu öffnen.

Weizstein. Der Zentrumswahlverein hielt seine erste Generalversammlung ab. Der Schriftführer Rector Stein gab einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Zentrumsbewegung am Orte, sowie über die stattgefundenen Versammlungen. Pfarrer Hanke erstattete den Pfaffenbericht. Die Einnahmen betragen 800 M., denen 277 M. Ausgaben gegenüberstehen. In den Vorstand wurden gewählt: Lehrer Neugebauer und Bergbauer Richard Berger als Vorsitzende, Bergbauer Loder und Fr. Maria Stein als Kassierer, Monteuer Beith und Fr. Antonie Rößner als Schriftführer, Schubmutter Luz, Bergbauer Franz Barth, Bergbauer Emil Schönig und Frau Bergbauer Bedert als Beisitzer. Als Kreisdelegierte wurden gewählt: Rector Stein, Bergbauer Loder und Gewerbeschaffssekretär Binske. Kerner wurde für die einzelnen Ortschaften der Pfarrei noch Vertrauensleute gewählt.

Neu Salzbrunn. Ein Konflikt mit dem Waldenburger Finanzamt. Das Finanzamt Waldenburg hatte seinerzeit den "Fürstenhof" in Neu Salzbrunn gekauft, um sich dort selbst Räume einzurichten, da solche in Waldenburg nicht vorhanden waren. Gegen diese Verlegung des Finanzamtes von Waldenburg nach hier waren aber zahlreiche Einsprüche erhoben worden. Das Finanzamt scheint diesen nun Rechnung zu tragen, denn es sucht in Waldenburg selbst geeignete Räume und beabsichtigt, daß von ihm künftig erworbene Grundstück "Fürstenhof" hier selbst, in dem zur Zeit das Kaufmannserholungsheim untergebracht ist, als Wohnung für die Beamten des Finanzamtes einzurichten. Dagegen nahm das hierige Wohnungsbauamt Stellung und der Vorsteher desselben, Gemeindevorsteher Michaelis, verhandelte mit dem Finanzamt, um die Wohnungen im "Fürstenhof" für die zahlreichen Wohnungssuchenden der Gemeinde zu beschaffen. Darausin erging von dem Landesfinanzamt in Breslau der Bescheid, daß die beabsichtigte Beschaffung unzulässig ist, weil das Grundstück vom Reichsfiskus gekauft ist und alle dem Reiche gehörenden Gebäude nur mit Zustimmung der obersten Reichsbehörde von den Wohnungsbauämtern beschafft werden können. Eine solche liegt aber nicht vor. Die Entscheidung über die endgültige Verwendung des Grundstückes wird in Kürze erfolgen. Das Grundstück wird also im Laufe der nächsten Zeit entweder vom Finanzamt Waldenburg oder von den Beamten desselben bezogen werden.

Aus der Provinz.

Breslau. Erpressung durch den Brütigam. Ein hiesiger Student, Sohn einer Witwe, hatte sich mit einem vermögenden Fräulein verlobt. Das Verlöbnis wurde aber gelöst. Nun suchte der ehemalige Brütigam Gewinn aus den früheren Beziehungen zu ziehen indem er von der früheren Braut Geld erpreßte. Er wurde dabei von seiner Mutter unterstützt. Die Bedrängte suchte Hilfe bei der Behörde, worauf der Student und seine Mutter festgenommen wurden.

Oblau. Ein Raubüberfall war am 12. Mai nachmittags 2 Uhr in der Nähe von Oblau verübt worden. Ein Kaufmann wurde mit seinem Fuhrwerk von vier Männern überfallen und mit vorgehaltener Revolver gezwungen, ihnen seine Bartschaft von 200 M., seine Papiere und das Fuhrwerk, auf dem sich 60 Liter Petroleum befanden, abzugeben, worauf sie mit den Pferden nach Breslau zu führen. Der Polizei ist es gelungen, zwei von den Tätern, einen Bäcker und Budenbauer, in Breslau festzunehmen; die beiden anderen sind flüchtig.

Glogau. In den Kleidern verbrannt. Einen erschütternden Ausgang hatte das Pfingstfest für die Familie des städtischen Bürorichters Friedrich hier. Als die 18 Jahre alte Tochter am zweiten Feiertag nachmittags ein Streichholz anzündete, sprang die Kappe ab und in die leichte Sommerkleidung des jungen Mädchens. Im Nu stand diese in Flammen, und ehe die auf dem Balkon weilenden Angehörigen eingreifen konnten, hatte die Unglückliche so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie ihnen noch in der Nacht im städtischen Krankenhaus erlag.

Hirschberg. Leichenfund im Elbgrund. Am zweiten Feiertage, vormittags, wurde von Pfingsttouristen die Leiche eines älteren Mannes im Elbgrund am Elbfall gesichtet und Meldung in der Elbfallbaude erstattet. Die sofort zusammengestellte Expedition zur Bergung der Leiche begab sich zur Stelle, wo der Tote lag, nahm diesem Papiere und Wertgegenstände ab, woraus nicht genan ersehen werden konnte, wer der Tote ist. Er ist ein reichsdeutscher Arbeiter. Ob ein Unglückstall oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Saaban. Beim Retten seines Kameraden ertrunken. In den Morgenstunden des ersten Pfingstfestes errank beim Retten seines fahnsahrenden Kameraden der Mühlhäuser Oskar Bürger, ein geborener Deutschösterreicher. Vermutlich ist der Verunglückte bei seinem Bestreben, seinen aus dem umgedämmten Kahn ins Wasser gefallenen Kollegen zu retten, von Herzschwäche befallen worden. Dem sofort nachspringenden Obermüller Hoffmann gelang es trotz aller Mühe nicht, den Verunfallenen zu erlösen. Als dies endlich geschah, war es leider zu spät.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Durchaus lobenswahr gezeichnet ist das Filmwerk "Selene Weichte", das in den Kreis der Lobewelt vom Berliner Kurfürstendamm

Die ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am 25. d. Mts. fällt aus!

Waldenburg, den 20. Mai 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner.

Rother.

Berichten: 1 Uhr mit Kette, 1 Zigarettenasche mit Geld, mehrere Brieftaschen und Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 goldener Trauring, 1 silberner Anhänger, 1 Schlip mit goldener Nadel, 1 Bipselmütze, 1 Handtasche.

Entlaufen: 1 Hünd, 1 Henne.

Gefunden: 1 goldene Damenuhr mit Lederarmband, mehrere Geldtäschchen mit geringem Inhalt, eine Anzahl Geldscheine, 1 Paar Glashandschuhe, 2 Kinderarmeln, 1 Bipselmütze, 1 Brosche (Kinderbildnis), 1 Filzhut, 1 Hammer, 1 Gange, 1 eiserne Kette.

Zugelaufen: 1 Hahn, 1 kleiner Hund.

Die Kinder und Verlierer müssen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro („Pfefferhof“, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 21. Mai 1921.

Die Polizei-Berwaltung.

Berdingung.

Zum Bau von 16 Wohnungen der Bergmannsiedlung am Bahnhof Altwasser sollen öffentlich Verdingungen werden:

Die Zimmerarbeiten einschl. Baustofflieferung.

Angebotsvorbrüche können, soweit der Vorraum reicht, von dem Oberpostmeister Herrn Hoffmann, hier, Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 19, gegen gebührenfreie Einsendung von 10.— M. für die erste Ausfertigung und 15.— M. für die zweite Ausfertigung bezogen, die sonstigen Verdingungsunterlagen in Zimmer 35 eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen und auf dem Umschlag entsprechend als solche bezeichnet, bis spätestens zum Donnerstag den 26. Mai 1921, vorm. 11 Uhr, an das unterzeichnete Amt einzureichen.

Die Anbieter und die Vertreter der Arbeitnehmer werden hierdurch zu diesem Termin eingeladen.

Ausführungszeit der Arbeiten: Juni—August 1921.

Auftragstermin: 2 Wochen.

Waldenburg i. Schl., den 20. Mai 1921.

Das Stadt-Bauamt.

Nieder-hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 23. Mai 1921, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Neubungsplatz beim Feuerwehrdepot (Mitteldorf) eine Übung der Feuerwehr-Kompanie Nr. 5 statt.

Nieder-hermsdorf, den 14. 5. 21. Gemeindevorsteher.

hörs und nach dem Roman von Julianha Marés bearbeitet ist. In meisterhafter Weise führt der beliebte Darsteller Reinhold Schilling die Rolle des leichtlebigen Barons durch, in dessen luxuriöser Wohnung sich die intimsten Liebeszenen abspielen, deren unerschöpfliche Folgen sich zum Teil hochdramatisch gestalten. Der Leichtsinn, mit welchem der Lebemann mit den Frauenherzen umgeht, bringt ihn schließlich zu Falle, denn nur wahre, reine Liebe kann zu einem befriedigenden Abschluß führen. So ist denn auch der Schlußsalt dramatisch hochbeliebt. Der zweite Film: "Die Gesangsmahme Aquinaldos" führt in die meridionischen Revolutionärsämäpfe und bringt malerische Darstellungen von Land und Leuten sowie aufregende Kampfszene, die den heißblütigen Charakter der Bewohner kennzeichnen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 22. Mai bis 28. Mai 1921 Begrüßnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 22. Mai (Trinitätsfest), früh 7 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Büttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen; Herr Pastor prim. Hörer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Hörer. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 25. Mai, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor Büttner.

Sonntag den 22. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal; Herr Pastor Büttner.

Ober-Waldenburg:

Sonntag den 22. Mai, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal; Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 22. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch den 25. Mai, abends 7½ Uhr Bußtagsgottesdienst mit Predigt.

Kirchliche Gemeinschaft G. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Weizstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag, nachmittags 8 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 22. Mai Generalkommunion loes Männer- und Jungmännerkapitulare. Schluß der österlichen Zeit für den Empfang der hl. Osterkommunion. 7½ Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe und Predigt.

Ober-Waldenburg.

Kontrolle der Beitragserichtung zur Invaliden-Versicherung.

Vom 28. bis 26. Mai 1921

findet im hiesigen Gemeindebezirk durch den Kontrollinspektor aus Schweidnig eine Kontrolle der Beitragserichtung statt.

Damit die Kontrolle ohne Verzug auch in Abwesenheit der Arbeitgeber und auch bei solchen Versicherten, welche am Revisionsstage beschäftigungsflos sind, durchgeführt werden kann, wird hierauf hingewiesen:

a) daß sie auf Grund der von der Landes-Versicherungsanstalt Schlesien erlassenen Kontrollvorschriften vom 24. November 1905 verpflichtet sind, die Quittungskarten, sämtliche Aufzeichnungsbescheinigungen (das heißt die Sammelbücher oder losen Quittungen über abgelieferte Karten), Dienst-, Arbeitsbücher, Krankenfassbücher und Wohnlisten für die Kontrolle entweder selbst bereitzuhalten oder durch eine mit den Arbeits- und Wohnverhältnissen vertraute Person vorzulegen; zu diesem Zwecke sind von dem Arbeitgeber die Quittungskarten, Aufzeichnungsbescheinigungen usw., wenn sie sich in den Händen der Versicherten befinden, von den Versicherten einzuziehen; falls ihnen dies nicht möglich ist,

b) daß sie die Quittungskarten, Aufzeichnungsbescheinigungen und die vorgenannten Bücher und Listen spätestens am Tage vor Beginn der Revision bei der Gemeindebehörde zur Einsicht des Kontrollbeamten niederzulegen haben;

c) daß sie sich den in § 4 der Kontrollvorschriften vorgesehenen Maßnahmen bzw. den in § 8 angedrohten Bestrafungen aussetzen, wenn sie diesen Verpflichtungen nicht nachkommen.

Ober-Waldenburg, den 19. Mai 1921.

Der Gemeindevorsteher. G. B.: Wuttke.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelstichter.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182

Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: 49 Millionen M.

Rücklagen: 11½ Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Vergütung zu 3½ und 4%.

Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Bemietung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erststellige Hypotheken:

frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

10 Uhr Hochamt und Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 7 Uhr Maandacht. — Donnerstag: 6 und 7½ Uhr; 8 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Predigt; 9 Uhr Levitentamt und Fronleichnamsprozession; 11 Uhr Kindergottesdienst. hl. Messe an den Werktagen jeden Tag früh von 7½ Uhr an und Mittwoch und Sonnabend nachmittag von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder-Hermendorf.

Sonntag den 22. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10½ Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1½ Uhr Taufen; Herr Pastor Rodatz. — Montag den 23. Mai, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim; Herr Diakon Lübeck.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder-Hermendorf.

Sonntag den 22. Mai (Dreifaltigkeitstag), früh 5 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Männer- und Jungmännerkapitulare; 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen; abends 7 Uhr Maandacht. — Donnerstag den 26. Mai (hl. Fronleichnamsfest); Frühmesse um 6½ Uhr; 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 Uhr feierliches Hochamt, theophorische Prozession u. hl. Segen; abends 7 Uhr Maandacht. hl. Messe an den Werktagen früh 6½ Uhr; Dienstag und Freitag 7 Uhr Schulgottesdienst. Jeden Abend 7 Uhr Maandacht. Beigegensegnung Sonnabend nachmittag von 5 Uhr an, vor jeder Messe und nach jeder Maandacht.

Evangelische Kirchengemeinde in Weizstein.

Sonntag den 22. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseier; Herr Pastor Martini. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1½ Uhr Taufen; Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 22. Mai (Trinitätsfest), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vorm. 11 Uhr Taufen (nachm. fallen Taufen aus); Herr Pastor prim. Vorm. — Mittwoch den 25. Mai, vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kurzen Annahme von Geldern zur günstigsten Versicherung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver- schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Rattenwürste

mit Witterung, das einfache und sicherste Mittel zur restlosen Befreiung von Ratten und Mäusen.

Nur allein und echt à 4 und 6 M.

Schloß-Drogerie Ober-Waldenburg.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Stelzenläuferinnen und Schwäne, preisgekrönt goldene Medaille u. Ehrendiplom; in 8—8 Wochen bis 30 Pf. Zu- nahme, garant. unschädlich. Verz. empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe. Preis Dose 100 Stück M. 8.— Postamt. oder Nach. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 80/288.

Blühend. Aussehen

durch Nahr- und Kraftpillen "Grazinol". Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überrasch. Erfolg.

Aerzt. empfohlen.

Garantieschein. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leicht tun. 1 Schacht. 8 Mk., 3 Schacht.

zur Kur nötig 16,50 Mk. Frau M.

in S. schreibt: Send. Sie mir für mein. Schwestern auch 3 Schacht. Grazinol. Ich bin sehr zufrieden.

Apotheker R. Möller Nachf., Berlin G. 73, Turmstraße 18.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm. erhalten sofort Auskunft durch "Union" Berlin, Postamt 25.



MITELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN
AGENZIENGESELLSCHAFT LEIDZIG-WAHREN

Vertreter und Lager: Herr Alfred Ruschpler, Dresden,
Maxstraße 2, Telefon 29865.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.



Ein Vorteil

ist es für jedermann, wenn Sie in der ältesten u. größten Fahrradhandlung Ihre Einkäufe machen, denn dort kaufen Sie am besten u. billigsten. Neue und gebrauchte Fahrräder, Mäntel u. Schläuche, sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile. Reparaturen werden sachgemäß und billig ausgeführt.

Ferdinand Kaizler, Waldenburg, Auenstr. 4

Klavier-, Violin-, Mandolin-Unterricht

(legeren auch in kleinen Birteln) erhielt
gewissenhaft gegen mäßiges Honorar

Clemens Rolle, Waldenburg, Töpferstraße 34c.

Modernes Fahnen-Ersatz!

Goldkronen und Brüder, fühlstiliche Fahne
mit echter Baumwollplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen
von uns nicht gefertigter Fahnen in 1 Tag.

Fahnenziehen mittels Insektion.

18-jährige bestenspohlene Fahnenpraxis.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten,

Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Zahnhandlung Bernhard Lüdke.

Für Zahneleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Grüne Söhnen Marle „Goliath“

halten doppelt solange wie anderes
Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

So urteilt meine Rundschauft.

Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.
Alleinverarbeitungs- E. Gorsolke, Schuhmacherstr.
rechte i. Waldenburg: Töpferstraße 19.

Böhmisches Bettfedern und Daunen

versende, jedes Quantum zollfrei, geschlossene a. Pfd. M. 8, 15,
20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 M.

ungeschlossene 20—25 M.

Wilhelm Flaschner, Verkaufshaus,

Leipa i. Böhmen. Gegr. 1836.

Möbel - Ausstellung

Ernst Vogt, Waldenburg Schl.
Möbelfabrik / Töpferstraße Nr. 31.



Wer in Ab-
nahmern
von Handtuchhaltern
verschiedener Ausführung,
Außen- u. Nudelrollen
Gardinenstangen
und Rosetten,
Gardinenstangen.

Für Tischlereien:
Alleidernägel, Wäsen
u. Süße, Säulen u. dgl.

A. Gauglitz,
Drechslerie m. elektr. Betriebe,
Habelschwerdt.



Weber's 30 jährig bewährte
Haushaltshilfen, Stellwagen,
Roh- und Backgerde.

Bekannt bestie u. dauerhafteste
Fabrikate. Bequem, fahrbar,
sicher. Garantie für vor-
zügl. Backen, Brüder, Kochen.
Seit 30 Jahren fast keine
Reparaturen.

Preisliste umsonst.

Anton Weber,
Kunersdorf
bei Frankfurt-Oder.

Reisegepäck- Versicherung

Bringegebende Deckung!
Kulanz u. schnelle Schaden-
regulierung!
Versicherungs-los ist mit-
Scheine los zu nehmen.
Rückläufe an jedermann!

A. Tilch, Waldenburg,
Rathausplatz 8, II.
Telephon 315.

Färberei Lorenz,
Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Schauerstr. 18.
Auerbeke Ausführung.

Tapeten

Neizende Muster in allen
Preislagen, liefert konkurrenz-
los billig. Muster franco.
Wiederverk. höchst Rabatt.
Tapetenhaus Stroda,
Breslau 5, Villiustr. 48.

Geld!!!

erhalten Sie jeden Standes
auf Möbel, Werten, Gehalt
Lebensversicher., Policien, Hypo-
thekebriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken- u. An-
laufgelder jeder Art schnell,
reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 18.

Dr. Busleb's Ideal-

Fleckwasser
entfernt im Nu jeden Fleck.
Zu haben bei:
Franz Bentscha, Schloß-Drog.

Musik-Instrumente

alter Art, wie:
Mandolinen,
Gitarren,
Lauten,
Violinen,
Zithern,
Spieldosen,
Platten,
Zithernoten
stets das Neueste.

Größte Auswahl! Eigene Werkstatt!
Fachmännische Ausführung!
Billigste Preise! Billigste Preise!

Franz Bartsch,

Waldenburg, Gottesberger Straße,
an der Marienkirche.

Nur die Waldenburger Wach- u. Schließgesellschaft

(Inh. Maurermeister Th. Schubert)
bietet Gewähr für Schutz u. Sicherheit!

Wir warnen

vor den unsicheren Elementen, welche angeblich unter Vor-
spiegelung falscher Tatsachen Abonnenten für eine andere Ge-
sellschaft erwerben wollen.

Auskunft, auch in Feuer- und Einbruchdiebstahlversi-
cherung, erteilt

Maurermeister Schubert.

Internationale Transporte Karl Boden, Nieder Salzbrunn.

Spedition — Rollfuhrwerl — Kohlen.

Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung

zu Wohnung ohne Umladung.

Sammelladungs - Verleihre

zu verbilligten Frachtfäßen nach allen Gegenden Deutschlands.

Internationale Transporte.

Thüringer Heilmittel

in bester Friedensqualität liefern ich von jetzt ab:

Hienlong-Essenz Dg. M. 18.— Hoffmannsropfen Dg. M. 19.—

Carmelitiergeist Baldrianropfen 14.25

Mariaz. Magentropf. Jerusalemer Balsam 12.75

Pain-Expeller Wunderbalsam 11.50

Verstand erfolgt per Nachnahme zuzüglich Porto und Verpackung.

Verlangen Sie bitte neue Preisliste gratis.

Otto Ramm, Chemisches Laboratorium, Penig i. Sa. 110.

Wähner's Buchhalterei

Bücher-Revisionen,
Bücher-Bearbeitungen,
Bücher-Einrichten,
Steuer-Sachen,
Vertriebsfertigungen,
Verwaltungen.

Geraruf 906. Altwasser, Mangelweg 5.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten
Möbel,
auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung
R. Karsunký,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Vermessungsbüro

Johannes Geyer,
staatl. vereid. Landmesser u. Kultur-Ingenieur,
Waldenburg i. Schl.,
Fernruf Nr. 198 (bei Gebr. Körner), Albertstraße 4.
empfiehlt sich
zur Ausführung von allen vorkommenden Vermessungsarbeiten bei schnellster Erledigung.

Büro für Elektrotechnik.

Installation elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen / Reparaturen von Motoren, Befestigung von Kurzschlüssen / Klingel-, Leitungs- und Haus-Telephon - Reparaturen.

Werkstatt für Mechanik.

Reparaturen von Nähmaschinen, Kesseln, Musikwerken, Schreibmaschinen usw. Annahme von Bestellungen im Büro vom Mechanikermeister

Rudolf Tir, NeuWeißstein (Schule).
Sofortige reelle Bedienung.
Telephon 918. Telephon 918.

Kein Reisen mehr!

Ges. geschützt. **Reissweg.** Sich. Erfolg.

Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus und alle Leiden mit rheumatischer Grundlage. Nach einmaliger Anwendung sicherer Erfolg. Höchste Anerkennung.
Versanddepot Breslau, Apotheke Schweidnitzerstr. Eine hummerel. Erhältlich in den Apotheken Waldenburgs.

Herrn. Reuschel, Musikalienhandlung,
Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.

Für Wandervögel

empfiehlt:

Mandolinen, Lauten,
Taschen, Zierbänder, Tragbänder,
Saiten, Liederbücher

mit und ohne Noten in großer Auswahl.

Bestellungen werden schnellstens erledigt.



Besonders preiswertes Angebot
der Edeka-Geschäfte!

la. Kokosfett in Tafeln

vorzüglich geeignet zum Kochen, Braten u. Backen
per Pf. nur 10.70 Mk.

mit 4 Prozent Rabatt.

Bitte beachten Sie das Edeka-Mitgliedschild.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Bohnerwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Decorationsarbeiten.

Bruchfranke

können auch ohne Operation und
Berufsstörung geheilt werden.
Nächste Sprechstunde in Waldenburg,
Hotel "Goldene Sonne",
Sonnenplatz, am Freitag den
27. Mai 1921, von 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.

Hühneraugen

werden Sie sicherlos durch
Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen
kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf-Schachtel Mk. 2- u. 3.
E. Nerlich Nacht, Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie,
Vierhäuser-Drogerie, **Georg Kempe.**
Schloß-Drogerie, **Franz Bentscha,** Ober Waldenburg.
Drogerie "z. Hasen", Inh.: **Rud. Stanietz,** Waldenburg-Neust.
J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

Spricht man von Möbel,
So denkt man an Nier,
denkt man an Möbel,
so spricht man von Nier.

Empfiehlt mein großes Lager in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

7teilige Kücheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

A. Nier, Altwasser

Charlottenbrunner Straße 6.

Telephon 422. Telephon 422.

30 Stück gebrauchte Fahrräder

von 550-750 Mk., tadellose Maschinen, neu bereift, Torpedo-freilauf, verkauft sofort

Gustav Gallasch, Mechanikermeister,

Telephon 643. **Schweidnitz,** Telephon 643.

Spezialgeschäft für Fahrräder, Nähmaschinen und
Waffen, mechanische Reparaturwerkstätten, Emaillieren,
Vernickeln, Vulkanisieren.

Kaufhaus Hermann Schubert,
Hermsdorf.

PROBAT

DER NEUE
BÜNDCHENHALTER

D.R.G.M.



UND OHNE MIT *

Kontroll-Bücher

für Kost-, Quartier-, Miet- oder Schlafgänger
in der Stadt Waldenburg
sind wieder vorrätig in der

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Billige Bettfedern
zu bedeutend herabgelegten
Preisen zu haben bei

Otto Lubs,

Bettfedern-Geschäft,
Ring 9, Ring 9,
Eingang Gottesberger Str.

Musik - Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 28 d, part., neb. Lyzeum.

Preis 1.00 Mark.

Die Abteilung des großen Kaufhauses war ziemlich menschenleer, aber nun wurden die in der Nähe befindlichen Personen doch aufmerksam und traten neugierig näher.

„Darf ich Ihnen das Gewünschte vorlegen?“ fragte die Aussichtsdame, um der Szene die Spur abzubrechen.

Er sah sie erstaunt an. „Aber damit kann die Angelegenheit doch nicht erledigt sein! Ich habe mich beschwert! In einer sachlichen Beischwerde muß eine sachliche Entscheidung getroffen werden, und diese habe ich von Ihnen erwartet.“

„Wenn Sie es unbedingt wünschen — —“

Er las in ihren Bildern eine leise Ungebühr. „Sie scheinen dem Vorgang keine Bedeutung beizumessen — —“

„Keine übertriebene“, war ihre Antwort. „Ich gebe ohne weiteres zu, daß das Fräulein sich im Ausdruck vergriffen hat, und es wird dafür auch einen Verweis erhalten, aber augenblicklich liegt Ihnen doch wohl vor allem daran, bedient zu werden?“

„Es wäre kaum streng sachlich — —“

„Aber nun umspiele ihre Mundwinkel ein Lächeln.“

„Sie scheinen auch der Sachlichkeit keine Bedeutung beizumessen?“ meinte er mit deutlicher Missbilligung.

Und jetzt lächelte sie ganz offen. „Auch keine übertriebene!“ Dabei breitete sie schon ein Diadem Selbsthinder vor ihm aus. „Man ist ja auch bei der größten Sachlichkeit fast immer persönlich.“

„Das wäre schlimm, sehr schlimm!“ entgegnete er. „Nein, es gibt eine Sachlichkeit, die turmhoch über allem Persönlichen steht. Freilich besteht sie nicht jeder, man erkennt sie nur durch eiserne Selbsthärte. Diese Muster sind mir alle viel zu bunt. Ich liebe das Einsame, Schlichte.“

„Verzeihen Sie, ich hätte es mir denken können.“ „Warum?“

„Weil ich so sehr nach persönlichen Eindrücken urteile.“

Er wußte nicht, ob er das als schmeichelhaft für sich auszufassen hätte oder nicht.

„Ich werde dieses dunklesblaue Exemplar nehmen!“

„Aber das ist ja fast schwarz! Wie wäre es mit diesem helleren Blau?“

„Danke; es ist mir schon zu aufdrallend. Und auf meine Beischwerde — —“ er sah sich nach dem vorwitzigen Fräulein um, aber das hatte es vorgezogen, aus seinem Gesichtskreise zu verschwinden.

— wird das Weitere veranlaßt werden,“ meinte die Aussichtsdame und schrieb den Kassenzettel aus. Wie flink das ging! Und einen Verlobungsring trug sie auch — aber nein, es war keiner. „Bitte!“ Er nahm den Zettel mit einer knappen Verbeugung und schritt zur Kasse.

„Was für ein sachlicher Herr!“ dachte sie. „Ein Büchernwurm! Ein Sachenholz! Die arme Frau, die den einmal traut!“ — — — — —

Das erste Frühjahrswettbewerb.

Lochender Sonnenschein. Eine fröhliche Brise krauselt die blau-flut. bläht die weißen Segel. In schneidiger Fahrt durchschnüren die Kiele das aufschäumende Wasser.

Außerhalb der Bahn noch viele andere Boote mit Ausbauern und auch vom Ufer aus verfolgt man mit Spannung den Enddampf, der jetzt ausgetragen wird.

Zwei Segler schießen sich nebeneinander dem nicht mehr fernsten Horte zu. Ein dritter holt auf, rückt näher und liegt nun fast mit ihnen in Front.

Da ein Hindernis auf der Bahn.

Ein Ruderboot hat die Schranken verlassen und fährt gemeinsamig den wettkämpfenden Seglern vor den Bug.

Burrufe. Geschrei. Das Warningsgeheul einer Sirene. Eine Bootsklasse faust heran.

Das Hindernis macht eine Wendung, als wolle es wieder aus der Bahn heraus. Die Ruder arbeiten französisch.

Ein Zusammenstoß mit den rasch näherkommenden Seglern scheint jedoch unvermeidlich zu sein.

Wer die überwachende Wartasse ist auf dem Posten. Ein Bootshaken schlägt in den Bordrand des Ruderbootes, zerrt es mit sich. Die Bahn ist wieder frei.

Und ein graubärtiger Alter mit einer Kapitänsmütze läßt ein Donnerwetter nach dem anderen auf die Unvorsichtigen niederprasseln.

„Wie können Sie den Seglern in die Quere fahren? Das kostet Strafe. Verstanden? Schrecklicherweise ist mir schon so was vorgekommen!“

Da richtet sich einer der Wachtlanzen, der wohl der Hauptshuldige sein möchte, auf und sagt: „Aber bitte — bleiben wir doch sachlich — —“

Das Boot schwankt noch heftig und auf einmal schwankt auch der aufrecht stehende Insasse und stürzt ins Wasser.

„Bombenelement, nun auch das noch!“ ruft der Alte. „Den Rettungsgürtel, Mädel, sonst erstaunt uns der Runde noch!“

Aber der Rettungslücke ist schon wieder an der Oberfläche und macht wilde Schwimmbewegungen, und ein weißer Arm wirft ihm geschickt einen Rettungsgürtel zu.

Als er sich daran angemessen hat, zieht man ihn heran und hebt ihn mit vereinten Kräften über Bord.

Das „Mädel“ hat wacker mitgeholfen und nun meint es wie zum Trost: „Es war nicht so gefährlich wie es aussah, Herr Doktor! Wir sind nicht am Ufer und Sie hätten gleich Grund gehabt.“

Der Gerettete streicht sich das nasse Haar aus der Stirn, reibt sich die Augen. Herr Doktor — ? Man kannte ihn — ?

Das Gesicht? Das hatte er doch erst dieser Tage gesehen — — die Aussichtsdame aus dem Kaufhaus.

„Führen Sie hier auch die Aussicht?“ fragt er, noch ganz benommen.

„Ich helfe nur meinem Vater ein wenig dabei.“

„Er nimmt mich einen „Kunden“ — —!“

„Mit Freude, denn Sie haben wohl bei mir, aber noch nicht bei ihm gestaut.“

Während er pudelnaß war, konnte sie trockne Wäsche machen!

Und die übrige Menschheit nahm überhaupt kein Interesse an ihm und seinem Un Glück. Die schrie sich heiser und gebärdete sich wie besessen, daß der Unheilseiter im Wettsiegeln als Erster durchs Ziel gegangen war.

Aber „sie“ hatte doch ein Herz, holte aus der Kajüte einen Mantel, den er umlegen mußte. —

Und als er dies Kleidungsstück am nächsten Tage zurückbrachte, fragte er, ob er auch noch eine Strafe zu erwarten habe?

„Ja wohl“, sagte der alte Herr Wasserpolicie-Inspektor. „Ich werde Sie melden. Meine Tochter hat mir erzählt, daß Sie im Geschäft auch darauf bestanden haben, daß eine der Verkäuferinnen gemeldet und bestraft würde.“

„Wäre sie vor meinen Augen ins Wasser gesunken, würde ich das aber als ausreichende Strafe betrachtet haben“, meinte der Doktor kleinlaut.

„Und das war auch für Sie Strafe genug“, entschied das Fräulein — — „freilich nach meiner persönlichen und wohl nicht ganz streng sachlichen Ansicht!“ setzte sie unwillig hinzu.

Aber der Doktor schien sich darüber zu freuen. Er läßt ihr so verheiratungsvoll die Hand, daß man glauben könnte, er wäre nicht abgeneigt, sich dieser Ansicht dauernd unterzuordnen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung.“

Nr. 116.

Waldburg den 21. Mai 1921.

Bd. XXXVIII.

Draußen im Wald.

Roman von W. Fleck. (A. L. Lintner.)

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Sie sollte, was ihr selbst ein so hoher Ernst gewesen, was sich aus der Tiefe ihres Herzens ans Licht gerungen hatte, wildfremden Menschen ausliefern, die ihre Gläser darüber machen und mit dem Stotzstift darin herumwirtschaften würden? Der Gedanke jagte ihr, noch während sie das Päckchen für die Post fertig machte, immer wieder das Blut ins Gesicht.

Aber der Erfolg entschädigte sie über ihre Selbstüberwindung. Die Redaktion äußerte nicht nur befriedigt über die vorliegende Arbeit, sondern erbat sich auch für die Zukunft weitere Beiträge. Die Feuerprobe war bestanden.

Vater Marholz betrachtete seine Tochter ungefähr mit den Gefühlen einer Entenmutter, deren Jungen sich langsam aber sicher zu einem Schwan auswächst, — mit einem Gemisch aus Respekt und Stolz. Wo hatte das Kind nur all die Gedanken her? fragte er sich oft, wenn Rose ihm ihre Erzählungen vorlas, während er im Eifer vergnüglichen Zuhörens immer dichtere Wolken aus seiner Pfeife passte.

Teils aus Veranlagung, teils infolge ihres abgeschlossenen Lebens und ihrer begrenzten Erfahrung sah Rose sich allerdings auf ein kleines Feld beschränkt, aber auf diesem leistete sie viel. Spannende Entwicklung, lebhaft fortschreitende Handlung zu erfunden war ihr nicht gegeben. Ihre Ereignisse lagen fast ausschließlich auf dem Gebiet innerlichen Erlebens. Die Kämpfe mit dem eigenen Ich, das Werden und Vergehen von Hass und Liebe, die stille, heimliche Entwicklung der Charaktere wirkte sie in ungemein reizvoller, intimer Weise zu Kindern mit einer erstaunlichen Gewandtheit des Ausdrucks, die selbst da, wo eigene Erfahrung fehlte, instinktiv das Richtige zu treffen wußte.

So hielt geistige wie körperliche Arbeit sie vollauf in Bewegung, Langeweile war seit langem ein unbekannter Guest, die Zeit verlog mir allzu schnell. Wenn der Herbststurm die Buchenblätter — gelb und verrostet — im Wirbeltanz herabriß, sah Rose es jedesmal mit Erstaunen. Es schien ja eben erst gewesen zu sein, daß sie zart und lachgrün die Knospen gesprengt hatten. Mit den Bildern ihrer Phantasie beschäftigt, träumte sie sich wunschlos über die ersten Jugendjahre hinweg. Der Vater schenkte dieser Tatsache weit

mehr Beachtung als sie. Oft sah er sie an, wie sie sich schön und anmutig entwickelte und fragte sich ängstlich, wie lange man ihm sein Kind noch lassen würde. Es war ja der Lauf der Welt, daß man die schönsten Töchter am schnellsten Fremden überlassen mußte. Er sah jeden jungen Mann, der in Roses kleinen Bekanntenkreis trat, argwöhnisch darauf an, ob er etwa gesonnen sei, ihm Rose zu nehmen, und atmete ordentlich erleichtert auf, wenn sein Verdacht sich wieder einmal als grundlos erwiesen hatte.

Rose erregte wohl überall Interesse, wenn nicht gar eine gewisse Sensation, aber darüber hinaus kam es nicht. Man stieß sich an der Tatfrage ihres Schriftstellerberufes. Von einer solchen Dame würde man in der Ehe sicherlich nur abgerissene Knöpfe und angebrannten Braten zu gewaltigen haben.

Dieser großkörnigen Auffassung stand allerdings noch eine andere gegenüber. Für das Empfinden vieler Leute trat Rose mit ihren Novellen über den Kreis dessen hinaus, was für eine junge Dame statthaft war. Sie legte ja das menschliche Herz dem Leser loszuladen unter die Lupe, daß man meinte, jede Faser bebene zu sehen. Woher kam ihr das? Solch Wissen konnte sie doch nur erworben haben, indem sie das eigene Empfinden und das aller ihrer Bekannten nachsam beobachtete, um es dann schonungslos an die Dessenlichkeit zu ziehen. Eine Frau, deren bestes Denken und Fühlen jedem zugänglich war, der bereit war, die Abonnementsgebühr für das X- oder Y-Journal zu entrichten, passte den meisten nicht. Ein solches Mädchen konnte in der Gegend von Lambsagen wohl bewundert, aber nicht erwählt werden.

Rose lachte über diese Vorurteile, so weit sie ihr überhaupt zu Gehör kamen, mit der stolzen Sicherheit eines in seinem Beruf befriedigten Menschen. Sie hatte wirklich keine Zeit, sich um das Meinen und Gutheissen fremder Leute zu kümmern. Etwas Freies, Herzhaftes war an ihr, frisch wie die Luft ihres Waldes, etwas beinahe männlich Selbstbewußtes.

Und allmählich schloß des Vaters Sorge, sie zu verlieren, ein. Es wurde ihm täglich klarer, daß die Charaktereigenschaften der Mutter bei ihr ins Gegenteil umgeschlagen seien. Ja, gewiß sie war eins der wenigen Mädchen, denen das Glück nicht in der Liebe eines Mannes gipfelt.

Er verstand ihr Wesen nicht ganz. Er fühlte wohl, daß es Seiten desselben gäbe, denen seine

einfachere Natur nichts zu bieten hatte, aber einerlei — sie liebte ihren alten Vater, so wie er eben war und wollte bei ihm bleiben, das war ihm genug. Er mochte es sich auch gar nicht vorstellen, wie es sein würde, wenn er sie hergeben sollte. Es würde ja in solchem Falle kaum noch der Mühe wert sein, zu leben. Dieser Gedanke gewann in dem Grade die Oberhand bei ihm, als sich mit den Jahren allerhand Beschwerden einstellten. Rheumatische Schmerzen, die er sich bei einer Holzauktion im scharfen Märzwind zugezogen, machten ihm oft viel zu schaffen, und endlich wurden sie gar so arg, daß der Arzt darauf bestand, er solle ein Solbad aufsuchen.

Für weite Reisen war Marholt nie zu haben gewesen; die große Welt da draußen ging ihn nichts an; das gehörte ja mit zu den Einheitsfalten seines Wesens. Er wollte auch jetzt von keinem anderen Solbad hören als von dem kleinen, dessen seine engere Heimat sich erfreute. Wenn der abgelegene Ort Rose zu langweilig sei, so brauche sie ja nicht mitzukommen. Es ginge ja im Hochsommer überhaupt nicht gut an, daß sie beide das Haus verließen. So blieb denn Rose allein zurück, doch hatten Mansfelds es sich ausbedungen, daß sie für die Dauer von Marholts Anwesenheit ihr Domizil bei ihnen aufzuschieben und nur für die Überwachung der notwendigsten Wirtschaftsangelegenheiten in die Försterei ging.

„Nate einmal, Mutter, wen ich hier bringe“, sagte Pastor Mansfeld lustig, als er eines Nachmittags in Begleitung eines Herrn in die Laube trat, wo die Damen ihn schon seit geraumer Zeit zum Kaffee erwarteten.

Die Pastorin machte ein verständnisloses Gesicht. Raten? Du liebe Güte, das war immer peinlich, wenn das lebendige Rätsel im selben Augenblick als Guest begrüßt werden sollte. Der Fremde hatte ein lächelndes Gesicht, tief gebräunt, als habe er lange in den Tropen gelebt. Unter dem Strohhut sahen dunkle Augen ungemein lebendig und schalkhaft zugleich in die Welt.

„Das ist wirklich zu viel verlangt, verehrte Frau Pastor, da die afrikanische Sonne mich selbst für Ihren Herrn Gemahl unkenntlich gemacht hat. Aber vielleicht erinnern Sie sich des heillosen Schlingels, der Ihnen vor so und so vielen Jahren den ausgekippten Spitzbuben in die Speisekammer stellte.“

„Werner! Nein, so etwas. Sie kommen ja wie vom Himmel geschneit“, rief sie im Ton herzlichen Willommens, aber gleichzeitig schien es Rose, als ob ihre Blicke etwas unruhig zu ihrem Manne hinübergingen.

Der Fremde lachte.

„Bei Ihrem Herrn Gemahl erregte ich vorher die gleiche Situation. Er hätte eher seinen Tod, als mein Erscheinen erwartet. Hat mein

Vater Ihnen nicht erzählt, daß ich auf Urlaub komme?“

„Wir sehen ihn selten, fast nie“, wieder hörte der verlegene Ausdruck über das Gesicht der Pastorin.

„Ich bin seit zwei Monaten in Europa, habe aber erst allerhand Abstecher hierhin und dorthin gemacht, und war mit meinem Vater und Hans ein paar Wochen in Baden-Baden. Nun kommt die alte Heimat an die Reihe und natürlich auch der alte Lehrer, wenn er, fürchte ich, auch keine sehr angenehme Erinnerung von meinen Leistungen behalten haben mag.“

„Na, es ging an“, lachte der Pastor. „Ein Musterknabe waren Sie just nicht, und womit man sündigt, damit wird man gestraft, lieber Werner, pardon — Herr Doktor.“

„Nein, bitte sehr, lassen Sie es beim Vornamen, ich höre das gern. Aber wollen Sie mich nicht bekannt machen?“

„Ach so — ja — ganz recht.“

Jetzt schien der Pastor verlegen geworden zu sein, wenigstens versch versch in der Vorstellung und nannte Roses Namen zuerst.

„Fräulein Marholt — Herr Doktor von Nö —“

Er räusperte sich energisch und Rose glaubte „Röder“ zu verstehen.

Der Fremde nahm Platz und bekam seiner Anteil aus der wohlgefüllten brauchigen Kaffeeskanne.

„Ihr Streuselkuchen ist noch genau so ideal wie in meiner Knabenzeit, Frau Pastor, ich erkenne ihn wieder“, sagte er heiter. „Wie viel alte Erinnerungen doch eine solche Kleinigkeit weckt. Darin liegt für mich mehr Heimatsduft, als in allen Kunstdenkmalen des Hochs zu Hause, der mir jetzt auf seine Weise auch absolut einen guten Tag machen will.“

„Heimatsduft?“ wiederholte der Pastor. „Sie hängen also doch an dem alten Lande?“

„Aber gewiß. Das sind ja subtile Bande, daß nach meiner Meinung die vollendete Geistlichkeit dazu gehört, um sie abzuschütteln. Trotzdem kann freilich die Fremde einen unverstehlichen Reiz haben. Man sagt ja, unser Stamm habe gleichzeitig das Fernweh und das Heimweh...“

„Sie bereuen also Ihre Berufswahl nicht?“

„O bewahre. Sagen Sie selbst, was hätte ich hier werden sollen? „Kamerad von der Garde“, wie Bruder Hans? Bei meinem Temperament? Das wäre etwas Schönes geworden. Nein, ich brauche freiere Luft zum Atmen.“

„So ein bisschen Urwaldatmosphäre, was?“ nickte der Pastor.

„So ungefähr. All das konventionelle Wesen mag recht gut sein für Leute, deren Natur darauf angelegt ist, passe nicht hinein.“

Der Guest hatte den Hut abgenommen, durch das Blätterdach der Laube fielen Sonnenlichter

auf das glänzende, tief schwarze Haar. Im Nalben kurz verschüttet, kräuselte es sich in eigenförmigen Ringeln auf die Stirn, die mit ihrer hellen Farbe einen drolligen Kontrast auf dem Bronzeton des übrigen Gesichts bildete. Ohne Schön zu sein, wirkten die Züge ungemein anziehend durch den Ausdruck von Fröhlichkeit und gesunder, selbssbewußter Kraft.

„Herr Doktor ist Stabsarzt bei der Schuttruppe“, sagte die Pastorin, erklärend zu Rose gewandt.

„Und unsere, nur an die allerfriedlichsten Dinge gewöhnten Ohren brennen vor Verlangen nach Berichten von Löwenjagden, Tigerjagden und ähnlichen imposanten Freuden.“ sagte Magda.

„Du scheinst Deine Kenntnis afrikanischen Lebens vorwiegend aus dem Freilichttheater bezogen zu haben“, neckte der Pastor.

„Selbstverständlich. Also bitte, bitte, Herr Doktor, etwas „vom fernen, fernen Tiger, und wo Sie gejagt den Löwen, den Tiger.“ Zum Dank haben wir uns schon im voraus mit einem edlen Produkt heimischer Kultur versorgt und präsentieren Ihnen das Beste, was unsere Gegend bietet — Fräulein Marholt“, lachte Magda, die, wenn der Geist der Neckerei über sie kam, gelegentlich etwas taktlos sein konnte.

„Magda“, rief Rose unwillig.

Des Doktors Augen gingen etwas verständnislos von einer zur andern.

„Ich will nicht hoffen, daß Sie nicht orientiert sind“, fuhr Magda ausgelassen fort, „Fräulein Marholt ist unsere literarische Bevölkertheit. Lassen Sie nie etwas von ihr? Ihr X-Journal ist jetzt gerade ein Roman, der mir schon seit Wochen jede erdenkliche Gemütsbewegung verursacht hat, und —“

Der Doktor sah das unmutige Zucken in dem feinen, klugen Gesicht seines Gegenübers, und verbogte sich mit der ernsthaftesten Miene.

„Ich bedauere unendlich. Bei dem etwas unruhigen Leben, wie ich es drüben geführt habe, entwöhnt man sich leider von der schönen Literatur; ich werde aber versuchen, das Verkümmerte nachzuholen.“

Rose hiß sich auf die Lippen. War das etwa Spott? Wie taktlos von Magda, sie hier so gewissermaßen ins Schafott zu stellen. Sie fühlte, daß sie errötete, ärgerte sich darüber und errötete nun erst recht.

„Sie haben ganz und gar nichts versäumt, ich messe meinen Arbeiten keinerlei Bedeutung bei“, sagte sie lächelnd. „Überhaupt glaube ich, daß es viel mehr im Sinne der Gesellschaft wäre, wenn Sie bei dem anfänglich angeschlagenen Thema bleiben würden.“

Er sah, daß sie peinlich berührt war, und konnte ihr das nur unter den gegebenen Umständen nachfühlen. Gewandt lenkte er das Gespräch

auf seine persönlichen Erfahrungen zurück. Der Pastor kam ihm dabei zu Hilfe; er war ein begeisterter Anhänger der Kolonialpolitik und wußte durch geschickt gestellte Fragen das Gespräch in die Breite und Tiefe zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Fräulein Rufficht.

Humoreske von Georg Verlich.

Nachdruck verboten.

Gr. — „Ich kann mit das nicht bieten lassen“, sagte der Herr gereizt, „und wünsche die Rufficht zu sprechen.“

„Bitte! Lang es läßt zurück. „Fräulein Rufficht!“ Eine schlanke junge Dame kam aus einem der Seitengänge.

Der Herr wandte sich ihr lebhaft zu. „Sie sind das aussichtsreichende Fräulein —? Ich muß mich leider beschweren. Diese Dame“ — er zeigte auf die Verkäuferin — „hat es mir gegenüber durchaus an der schuldigen Höflichkeit fehlen lassen.“

„Inwiefern, wenn ich fragen darf?“

„Ich konnte unter den Selbstbindern nicht gleich ein passendes Master finden, und als ich das Fräulein — nein, aber ein wenig behilflich zu sein, erhielt ich eine kurze, unfreundliche Antwort.“

„Nein —“ wollte sich die Beschwürte verteidigen.

„Sie lassen mich wohl erst gültig zu Ende sprechen! Eine kurze, unfreundliche Antwort! Ich erwiderte: ich bedauere ja sehr, daß ich Ihre Zeit in Anspruch nehmen muß, aber Sie können nicht verlangen, daß ich etwas nehme, was mir nicht gefällt. Darauf wurde mir in königlichem Ton erwidert: „Das verlange ich ja auch gar nicht!“

„Sie sagten —“

„Unterbrechen Sie mich doch nicht immer! Also — das verlange ich ja auch gar nicht.“ Mein Fräulein, bemerkte ich. Ihr Verlehrton ist nicht der angenehmste. Wenn Sie mich nicht bedienen wollen, hat vielleicht eine Ihrer Kolleginnen die Liebenswürdigkeit. Ich konnte mich wohl kaum höflicher anstrengen. Und davor meinte das Fräulein, daß die Kündlichkeit die Verkäuferin nicht ausreden könne und daß wohl auch die liebenswürdigste ihrer Kolleginnen mich nicht zusprechen würde.“

„Der Nachdruck war allerdinios überflüssig“, erklärte die Kündlichkeit.

„Der Anstich bin ich doch auch. Ich muß in seiner Lenkerung den Vorwurf erblicken, ich sei ein rechtshaberischer Mensch, ein grundsätzlicher Nördler.“

„So wird es wohl nicht gewünscht gewesen sein —“

„Ich kann es aber ja aussäßen und lasse es so auf.“

„Mein Herr —“

„Mein Fräulein — ich bin soeben, immer streng soeben.“

Die Rufficht-Dame wandte sich an die Verkäuferin. „Fräulein Schäfer, wollen Sie den Herrn von Gutshausen bitten?“

„Rein!“ erwiderte das hübsche junge Ding trocken. „Wollst denn auch? Wenn einer gleich so empfindlich ist —!“

„Giner —? So empfindlich —?“ Er hob sich in seiner Entrüstung auf die Fußspitzen, aber ein achtunggebietender Rose wurde er trotzdem nicht. Seine Augen hinter den Knopfknäpfen blitzen. „Ich bin nicht einer, sondern der Oberlehrer Dr. Schlüßelmann! Und empfindlich —? Soll ich Ihnen für die Ausfälle, die Sie sich erlauben, etwa noch meinen ergebensten Dank abstatthen?“